

FISCHWAID

Allgemeine Fischerei Zeitung · Am Wasser seit 1876



**„FISCH FRISCH
AUF DEN TISCH!“**

DAS MITGLIEDER-MAGAZIN DES



**DEUTSCHER
ANGELFISCHER-
VERBAND e.V.**

**+++ Angeltourismus in Corona-Zeiten +++ Ostsee-
dorsch: Licht am Ende des Tunnels!? +++ Wasser-
rahmenrichtlinie wird nicht geändert +++**



LIEBE LESERINNEN & LESER,

das Thema, das uns derzeit, neben dem Angeln, am meisten beschäftigt, ist mit ziemlicher Sicherheit das Coronavirus. Maskenpflicht, Einschränkung unserer sozialen Kontakte, Homeoffice und Kurzarbeit – alles sorgt für herausfordernde Zeiten und neue Situationen, an die wir uns zum Teil noch gewöhnen müssen. Natürlich steht dabei die Sorge um die Gesundheit im Mittelpunkt – parallel wächst das Bangen um die Wirtschaft. Wir alle hoffen, dass die aktuellen Maßnahmen greifen und sich die Lage schnellstmöglich beruhigt und entspannt. Aber scheinbar kann dazu aktuell niemand genaue Aussagen treffen.

Natürlich waren auch wir Angler von temporären Verboten oder Einschränkungen betroffen. Aber im Gegensatz zu vielen anderen Freizeitbeschäftigungen konnten wir unserem Hobby, unter Einhaltung der allgemeinen Kontaktsperren, sowie Abstands- und Hygieneregeln, nachgehen. Wer allein oder mit Menschen aus dem Kreis derer, mit denen man zusammenlebt, am Ufer sitzt und Abstand zum nächsten Angler hält, der kann und konnte sich über das perfekte Hobby in Zeiten der verordneten Sozialdistanz freuen. Kontaktverbote, Mindestabstände das sind zwar neue Alltagsbegriffe, aber für Angler nicht unbedingt neue Verhaltensregeln. Wen es zum Fischfangen in die Natur ans Wasser verschlägt, der flieht auch vor Menschenansammlungen und genießt vielleicht am liebsten seine Auszeit allein. Viele Angler nutzen die Corona Krise intensiv, um mehr Zeit am Wasser zu verbringen und auch zahlreiche ehemalige Angler haben wieder zu ihrem alten Zeitvertreib zurückgefunden. Angeln hat einen wahren Boom in der Krise erlebt. Ob in Deutschland oder anderen EU-Mitgliedsstaaten – es wurde fast überall ein deutlicher Anstieg bei den Anglerzahlen verzeichnet. Davon hat auch die Politik Notiz genommen. So arbeitet die Europäische Union derzeit verstärkt an einer Strategie zur Erholung des EU-Tourismussektors. Eine nicht zu vernachlässigende Größe spielt dabei die Freizeitfischerei. Rund 25 Millionen Anglerinnen und Angler in der EU generieren jährlich einen sozialwirtschaftlichen Wert von 20 bis 25 Milliarden € und sichern hunderttausende Arbeitsplätze. Im Rahmen eines Workshops des Interparlamentarischen Forums für Angelfischerei im Europaparlament konnte deshalb das positive Fazit gezogen werden, dass die Förderung des Angeltourismus entscheidend dazu beitragen kann, die Erholung des Tourismussektors zu unterstützen, der durch die Covid-19-Krise stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, insbesondere in ländlichen und abgelegenen Gebieten, die sich nur auf wenige Einnahmequellen stützen können. Deshalb fordern wir von der EU, im Rahmen unserer Europaarbeit eine gesamteuropäische Studie, die sich nicht nur auf die Fangzahlen der Angler konzentriert, sondern auch alle weiteren sozioökonomischen Auswirkungen des Angelns umfasst. Denn Angeln bedeutet nicht nur Fische fangen, sondern bringt auch viele weitere Vorteile, beispielsweise für Umwelt, Natur, Jugend oder Gesundheit.

Apropos Gesundheit: Bewegung an der frischen Luft ist gesund und das Angeln kann dabei sehr hilfreich sein. Den Weg zum Angelplatz muss man oft zu Fuß gehen und dabei vielleicht noch die Ausrüstung tragen, vielleicht rudert man ja auch anschließend noch. Gezieltes Angeln auf spezielle Fischarten verlangt neben Geschick und Taktik auch Kraft und Ausdauer. Ein Kampf mit einem großen Karpfen oder Wels kann schon mal eine Stunde dauern und fordert den Angler körperlich. Aber auch echte Ruhe ist selten geworden und mittlerweile ein regelrechter Luxus. Nicht wenige suchen inzwischen die Abgeschlossenheit und die buchstäbliche Auszeit, um in der Stille Kraft zu tanken. Gerade beim Angeln kann man sich eine Auszeit schaffen und zur Ruhe kommen, um dann mit aufgeladenen Batterien wieder für die Anforderung und Belastung des Alltags gerüstet zu sein.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre der aktuellen Fischwaid, Petri Heil und bleiben Sie gesund.

Dr. Stefan Spahn

Fachbereichsleiter für Europaarbeit und Wissenschaft

Inhalt

Da wird ja der Fisch in der Pfanne verrückt

Für viele ist es nur „das Gewässer vor der Haustür“ – für den Angler der Feinkostladen der Natur

3

Angeln geht viral

9

Angeltourismus in Corona-Zeiten

Wie die Freizeitfischerei der Wirtschaft helfen kann

10

Einfluss von COVID-19 auf die Angelfischerei

Umfrage in Deutschland gestartet

11

Ostseedorsch: Licht am Ende des Tunnels!?

12

Teilerfolg für den Lachs

Ministerium greift Forderungen der Angler auf

13

Wasserrahmenrichtlinie wird nicht geändert

15

Jugendarbeit

16

DAFV im Einsatz

17

Landesverbände

18

Mittelmeerraum: Fischarten werden durch Wasserkraftboom gefährdet

36

Angeln kann ganz schön auf(an-)regend sein!

Langzeit-EKG bringt es an den Tag

37

Bio-Manipulation

Zu Unrecht negativ besetzter Begriff

38

Im Portrait: Johannes Arlt

40

Castingsport

43

Pottkieker

46

Dänisches Pilotprojekt – Freies Angeln für alle

47

Kultur-Tipps

48

Aus alten Zeiten

49

Preisrätsel

50

Titelfoto: J. Arlt / DAFV e.V.

DA WIRD JA DER FISCH IN DER PFANNE VERRÜCKT

FÜR VIELE IST ES NUR „DAS GEWÄSSER VOR DER HAUSTÜR“ –
FÜR DEN ANGLER DER FEINKOSTLADEN DER NATUR



Nicht lange her begab es sich, dass zwei Angler unter den Augen vieler Zuschauer einen stattlichen Fisch anlandeten. In den Augen der Zuschauer sah man Erstaunen über die Größe des Fisches und es wurde den Anglern zu dem beeindruckenden Fang gratuliert. Dann aber kippte die Stimmung, denn die beiden Angler gingen ihrem Hobby nicht nur aus Spaß nach, sondern auch, um ihren Fang zu essen.

Die eingangs beschriebene Szene ist leider kein Einzelfall, wie man immer wieder in den sozialen Netzwerken oder in Kurzbeiträgen auf Internetseiten der Boulevardpresse lesen kann.

Das Problem an der Sache ist, dass unsere urbane Gesellschaft sich mittlerweile so weit von der Entstehung von Lebensmitteln entfernt hat, dass vielen Menschen nicht mehr klar ist, dass für ein Fischstäbchen genauso wie für eine Bratwurst ein Tier sterben musste. Wird man damit unerwartet in der Realität konfrontiert, führt dies leider immer wieder zu Spannungsverhältnissen zwischen Anglern und Zuschauern.

Aus einer Studie von Riepe und Arlinghaus aus dem Jahr 2014 geht hervor, dass rund 60 % der Bevölkerung Angeln mit dem Ziel, den Fisch zu essen, als einen vernünftigen Grund ansehen, um der Angelerei nachzugehen. Geht man hingegen mit dem Vorsatz Angeln, keinen Fisch mitzunehmen zu wollen (z. B., weil man kein Fischesser ist), finden dies rund 60 % der Bevölkerung nicht akzeptabel.

Bei tierischen Lebensmitteln zeigt sich, dass zahlreiche Menschen in einen heftigen Widerspruch mit sich selbst kommen. Auf der einen Seite soll der Angler gefälligst seinen Fisch sinnvoll verwerten, also essen, auf der anderen Seite aber bitte nicht vor seinen Augen töten.

Die Entfremdung vieler Menschen von der Natur treibt da merkwürdige Blüten. Eine Packung Mortadella im Supermarkt zu kaufen, geht einfach von der Hand, dass sich dahinter ein Schwein verbirgt, wird verdrängt. Wir wären vermutlich eine stark vegetarisch geprägte Gesellschaft, müsste jeder das, was er an tierischen Produkten verzehrt, selbst verarbeiten. Wir Angler tun das mit unseren Fängen weitgehend.

NICHT JEDER FISCH EIGNET SICH ZUM DÜNSTEN

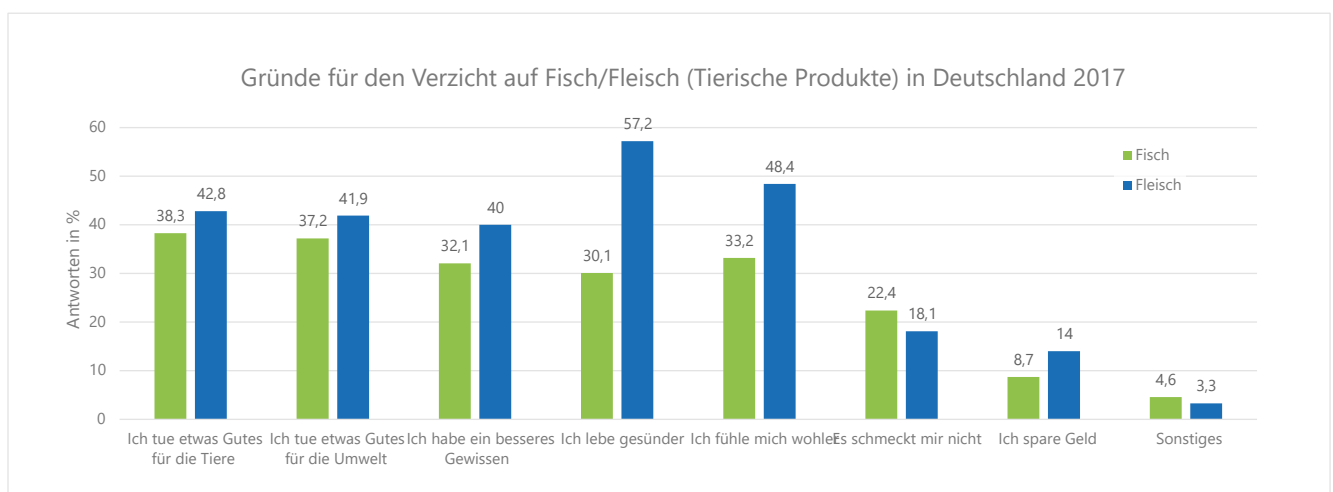
Um mit der Angelerei anzufangen und schnell erste Fangerfolge zu erzielen, ist die einfachste Art der Angelerei das Stippangeln. Einfach gesagt, handelt es sich dabei um einen Stock mit Schnur und Haken. Mit dieser sehr einfachen Angelrüstung angelt man in vielen Gegenden erfolgreich auf die sogenannten Weißfische. Hierzu zählen Brassen, Rotaugen, Güster und einige weitere karpfenartige Massenfische, die in den recht nährstoffreichen Gewässern (vor allem im norddeutschen Raum) vorkommen. Der Begriff „Massenfisch“ sagt es schon. Sie kommen in



vielen Gewässern in großen Stückzahlen vor und führen daher sehr schnell zu ersten Fangerfolgen.

Leider hat die Weißfischangelerei aber nicht nur für den Fisch einen Haken, sondern für den Angler auch viele Gräten. Das ist auch der Grund, warum diese Fische nur selten an der Fischtheke oder in der Auslage vom Berufsfischer zu finden sind.

Karpfenartige Fische haben neben ihrem Knochenskelett, noch zahlreiche Gräten im Muskelgewebe, die sogenannten Y- oder Fleischgräten. Wenn man einen Fisch filetiert, trennt man das Muskelgewebe vom Knochenskelett. Die Y-Gräten kann man so aber nicht



Tue ich der Umwelt wirklich etwas gutes wenn ich keinen Fisch esse? Lebe ich wirklich gesünder, wenn ich keinen Fisch esse? Muss ich ein schlechtes Gewissen haben, wenn ich Fisch esse? Die von Statista 2017 durchgeführten Umfragen zum Verzicht auf Fleisch und Fisch scheinen recht emotional beantwortet zu sein.



Glückliche Kinder mit ihrem ersten selbst gefangenen Fisch.

lität. Tatsächlich ist ein guter Zustand der Gewässer notwendig. Bezogen auf die Nachhaltigkeit sei an dieser Stelle auch auf den CO₂-Fußabdruck hingewiesen. Für regional gefangenen Fisch dürfte dieser wesentlich geringer sein als für die meisten anderen Quellen für tierische Eiweiße. Hier liegt allerdings die Betonung auf „regional gefangen“, denn wenn es erst mit dem Flugzeug nach Norwegen geht, dürfte sich dieser stark erhöhen.

DIE JAGD DES KLEINEN MANNES BZW. DES KLEINEN GELDBEUTELS

Der Mensch war historisch betrachtet, die längste Zeit seiner Existenz Jäger und Sammler. Die Jagd und die Fischerei sowie das Sammeln von Obst und Pilzen sind die tief in vielen Menschen steckenden Relikte dieser Lebensweise. Es macht einfach Spaß, am Wasser zu sitzen und den Fischen nachzustellen. Und wenn man Erfolg hat, ist es eine ungeheure innere archaische Befriedigung, sein Essen selbst erlegt zu haben. Den Fischereischein zu machen kostet etwa 100 €, dazu kommen die jährliche Fischereiabgabe, die man in den meisten Bundesländern entrichten muss, die Kosten für den Erlaubnisschein des jeweiligen Gewässers (Angelkarte) und die für die Ausrüstung. Wer etwas Zeit aufwendet und gerne Fisch isst, für den kann diese Rechnung positiv sein, wenn man diese Kosten gegen den alternativen Kauf von Fischen rechnet. Vor allem ist aber die Vielfalt der zur Verfügung stehenden Fischarten in der Regel weit-

entfernen. Daher werden diese Fische auch von vielen Angler nicht sonderlich geschätzt, und mancherorts abwertend als „Spuckfische“ bezeichnet.

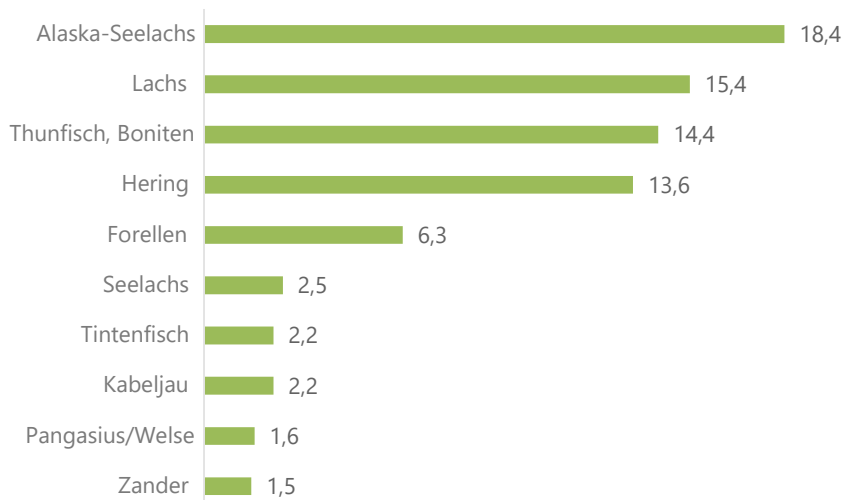
Zu Unrecht, wie der DAFV findet. Es ist eben nicht jeder Fisch zum Dünsten geeignet. Brassen zum Beispiel haben einen sehr angenehmen Eigengeschmack, der ein Fischgericht nicht dominiert wie z. B. der Hering, aber eben doch stärker nach Fisch schmeckt als ein Zander. Bei der Zubereitung solcher grätenreicher Fische muss man halt etwas kreativ sein und einen Weg finden, die Gräten zumindest sensorisch loszuwerden.

Möglichkeiten gibt es da einige. Zum einen sei hier das „Sauer-Einlegen“ genannt. Was beim Hering mit dem Knochenskelett geht, geht bei der Brasse auch mit den Y-Gräten. Die Säure löst die Kalziumstrukturen der Gräten auf und macht diese so weich, dass man sie beim Essen nicht mehr spürt. Als weitere Möglichkeit sei hier das „Schröpfen“ genannt. Darunter versteht man in der Küche das Einschneiden des Filets im Abstand von wenigen Millimetern. Dabei werden die unliebsamen Fleischgräten zerkleinert, sodass sie, wenn man ordentlich gearbeitet hat, nach dem Braten von der knusprigen Fischhaut oder Panade nicht zu unterscheiden sind und problemlos mitgegessen werden können. Als dritte Variante sei hier noch der Vollständigkeit halber das Durchdrehen im Fleischwolf genannt. Mit dem so erstellten Fischbrät hat man

eine riesige Variabilität was die Weiterverarbeitung angeht.

NACHHALTIGES LEBENSMITTEL, ÖKOLOGISCH, BIO, WENN AUS SAUBEREM WASSER

Frisch gefangener Fisch, nachhaltiger kann ein tierisches Lebensmittel nicht sein. Der Angler kennt die Herkunft des Fisches, der Fisch ist in seiner natürlichen Umgebung aufgewachsen, ist nicht mit Kraftfutter gemästet worden und hat keine Medikamente bekommen. Fische aus natürlichen Gewässern sind also – auch wenn sie kein entsprechendes Siegel tragen – von Bio-Qua-



Unter den zehn beliebtesten Speisefischen in Deutschland waren 2018 gerade einmal drei Süßwasserfische. (Quelle: FIZ 2018)

aus größer als die Auswahl an regionalem Fisch im Supermarkt oder beim Fischhändler.

RESPEKT VOR DEM TIER

Was bei uns Anglern auf dem Teller landet ist handverlesen. Durch die Wahl des Gewässers, der Angelstelle, des Köders und nicht zuletzt der Art, wie wir diesen präsentieren, fischt der Angler in einem höchsten Maß selektiv. Fische, die er aufgrund von Größe oder Art nicht verwertet, werden schnell und schonend vom Haken befreit und in das Gewässer zurückgesetzt. Wir Angler haben jeden einzelnen Fisch in der Hand, können die Fische, die wir verwerten individuell betäuben und sachgerecht töten.

ÜBERFISCHTE BESTÄNDE – FÜR ANGLER (K)EIN THEMA

2018 lag der Fischkonsum in Deutschland bei 13,7 Kilogramm pro Kopf. Weltweit lag er mit 20,5 Kilogramm sogar deutlich darüber. Die Versorgung der Weltbevölkerung mit Fisch wird immer schwieriger. Die Versorgung der gesamten Bevölkerung aus den eigenen Fischbeständen ist nicht mehr möglich, darauf wird mit dem Fish Dependence Day jedes Jahr hingewiesen. Für Europa war es im vergangenen Jahr der 9. Juli, an dem die Jahreserträge aus europäischen Gewässern in Europa ver-



braucht gewesen wären. Alle Fische, die danach verzehrt wurden, waren rein rechnerisch Fänge außerhalb der EU. Für Deutschland lag der Fish Dependence Day übrigens vergangenes Jahr am 4. Mai. Ein Grund hierfür ist sicherlich, dass nur eine geringe Anzahl von Fischbeständen überhaupt auf Deutschen Tellern landet und die somit stark befischt werden. Alaska-Seelachs gilt beispielsweise als beliebtester Speisefisch in Deutsch-

„Das Problem der Weißfische ist, dass sie ohne Verwertungshinweise durch die Gewässer schwimmen.“

land, was sicherlich daran liegen dürfte, dass er in den meisten Convenience-Produkten vorkommt. Hecht, Flussbarsch und Flunder tauchen unter den beliebtesten Speisefischen 2018 gar nicht auf, der Karpfen liegt auf Platz 18. Bei Anhängern der angelnden Zunft dürfte die Speisekarte in

Bezug auf Fisch da deutlich anders aussehen.



Das DAFV-Rezeptheft mit leckeren Fischgerichten gibt es kostenlos unter:
https://dafv.de/referate/aktuelles/item/download/73_1b2e7617ac39bd2ca15d000457177022

Laut dem SOFIA-Report 2020 gelten rund 34 % der weltweit befischten Fischbestände als überfischt, 6 % hingegen als entwicklungsfähig, was bedeutet, dass man diese stärker befischen könnte. Die restlichen 60 % werden von der FAO als maximal nachhaltig angesehen, was bedeutet, dass sie nach MSY (Maximum Sustainable Yield) befischt werden. Das bedeutet, dass die Bestände so befischt werden genau so viel reproduziert, wie entnommen wird. Daher ist es fachlich falsch, diese 60 % der Fischbestände als „ans Limit befischt“ den überfischten Arten zuzuschreiben, was gerne von Umweltschutzorganisationen gemacht wird, um auf über 90 % überfischte Bestände zu kommen, was sehr dramatisch klingt und die Spendenkassen klingeln lässt.

Doch lassen wir die Berufsfischerei mal bei Seite. Als Angler fangen wir unseren Fisch selbst und es ist bisher nicht bekannt, dass ein Fischbestand durch die Angelfischerei überfischt wurde. Viel bedeutsamer sogar: Die Angler befischen großteils ganz andere Bestände als die, die unter dem Befischungsdruck der Berufsfischerei stehen.

Dennoch gibt es auch für uns Angler Fangbeschränkungen, die es einzuhalten gilt, um Bestände nicht zu gefährden. Weit verbreitet sind Mindestmaße und Schonzeiten, um Fischen die Reproduktion zu ermöglichen. Dazu

ist in der jüngeren Vergangenheit das „Fangfenster“ gekommen, das für einzelne Fischarten auch ein Höchstmaß für die Entnahme vorsehen kann. Dabei geht es darum, dass Alttiere auch wichtig für den Genpool eines Bestandes sind und nicht, wie früher angenommen, die Qualität des Fischlaichs mit zunehmendem Alter abnimmt. In der Nordsee haben wir mittlerweile für den Wolfsbarsch und in der Ostsee für den Dorsch Tagfanglimits, die die Entnahme an Fischen pro Tag reglementiert.

All diese Maßnahmen, die teils schon seit vielen Jahren in der Anglerschaft eine hohe Akzeptanz gefunden haben, tragen dazu bei, dass die Selbstversorgung durch Fisch weitaus unkritischer zu sehen ist als die kommerzielle Fischerei. Und die wundervollen Naturerlebnisse, die sich an einem Angeltag bieten, sind sicher etwas ganz Besonderes und sicherlich nicht mit einem Einkauf im Supermarkt zu vergleichen.

KOCHEN IST „IN“ KOCHSHOWS, KOCHBÜCHER, KAMPAGNE MIT JÄGERN, MESSEAUFTRITTE

Der DAFV ist seit Jahren dabei, auf Messen und anderen Veranstaltungen dafür zu werben, geangelte Fische und vor allem auch Weißfische zu essen. In einigen Bundesländern hat dies eine große Tradition, leider meist dort, wo diese Fische nicht so häufig vorkommen.

Es gibt viele Kochbücher, in die die Zubereitung von Weißfischen mittlerweile Eingang gefunden hat. Oft werden von Anglerverbänden kleine Heftchen und Broschüren herausgegeben, die mit einfachen Rezepten Anregungen geben. Auch der Bundesverband DAFV hat ein solches kleines Rezeptheftchen herausgegeben. Ebenfalls in den letzten Jahren immer weiter auf dem Vormarsch ist nach „Catch & Release“ das Veröffentlichen von Videos unter dem Motto „Catch & Cook“. Zahlreiche YouTube-Kanäle bringen hier regelmäßig kreative Rezeptideen, die Lust machen, selbst die Pfanne anzuheizen. Ein weiterer Trend aus Nordamerika ist die Kombination von Fleisch und Meeresfrüchte, die unter dem Namen „Surf 'n' Turf“ bekannt ist. Seit 2019 beteiligt sich der DAFV an der Kampagne „Wild auf Wild“ des Deutschen Jagdverbands, in der outdoor frisch gefangene Fische und erlegtes Wild zubereitet werden. Dieses Format geht demnächst in die zweite Runde.

FAZIT

Es gibt fast nichts Schöneres, als am Wasser zu sitzen, die Natur zu beobachten, einen Fisch zu fangen und diesen dann am Abend zu verzehren. Wir Angler können unsere Fische mit ruhigem Gewissen verzehren, da wir genau wissen, wo sie herkamen und wie sie behandelt und getötet wurden. Wenn man dann noch nach einem erfolgreichen Angeltag auf dem Heimweg das Glück hat die passende Beilage z. B. in Form frischer Pilze zu finden kann sich mehr als glücklich schätzen das „richtige Hobby“ gewählt zu haben. Denn wie sagte schon Konfuzius: „Gib einem Mann einen Fisch und du ernährst ihn für einen Tag. Lehre einen Mann zu fischen und du ernährst ihn für sein Leben.“

DAFV e.V.



[Link zum Rezeptheft des DAFV mit neuen leckeren Fischrezepten.](#)



DAS SCHNITZEL STEHT NICHT AUF DER WEIDE UND DAS SCHLEMMER-FILET SCHWIMMT NICHT IM MEER.

EIN KOMMENTAR VON DR. STEFAN SPAHN

Für einen Petrijünger in Frankfurt wurde eine Angelpartie am Main im vergangenen Juni wohl eher zu einem eklatanten Ärgernis. Der Mann hatte einen kapitalen Wels aus dem Main gezogen und ihn anschließend am Ufer getötet, unter den Augen zahlreicher Passanten und Schaulustiger. Einer der Zuschauer filmt das Ganze und stellt den Videoclip bei YouTube online. Er wird im Internet über 300.000 Mal angeklickt und schafft es sogar bis in die Bild Zeitung. Soweit man aus dem Filmmaterial Schlüsse ziehen kann, hat der Angler formal richtig gehandelt.

Die Reaktion der Schaulustigen in dem Videoclip ist zum Teil bedenklich. Da wird der Angler als „Drecksau“ und „Schwein“ beschimpft und es wird mit der Polizei gedroht. Einige aufgebrachten Zeitgenossen zeigen sich schockiert über einen alltäglichen Vorgang – ein Tier wird getötet, mit der Absicht es anschließend zu verspeisen. Ein Schnitzel war auch mal ein lebendes Tier, so viel ist den meisten Menschen klar, wenn sie es vor sich auf dem Teller haben.

Aber wie ist dieses Tier eigentlich dahin gekommen? Mit dieser Frage möchten sich anscheinend nicht so viele Menschen beschäftigen, obwohl sie gerne Fisch oder Fleisch essen. Mit dem Begriff „Essen“ verbinden die meisten Menschen heute in erster Linie Geschmack und Genuss.

Aber dass dafür zuvor Tiere getötet werden müssen, gefällt den wenigsten Menschen und deshalb wird es einfach ausgeblendet. Diesen Job hat die Nahrungsmittelindustrie für den Großteil der Bevölkerung übernommen. Natürlich kann man sich auch vegetarisch, vegan oder anders ernähren. Das ist eine private Entscheidung. Nichtsdestoweniger werden in Deutschland pro Kopf jährlich rund 14 Kilogramm Fisch und 60 Kilogramm Fleisch verzehrt.

Dass dafür Tiere sterben müssen wissen wohl (fast) alle, aber scheinbar ist es einfacher, die Welt durch die rosarote Brille zu sehen und sich seine Nahrung schon fertig abgepackt im Supermarkt oder Bioladen zu besorgen. In den



westlichen Industriestaaten ist es schon eine Weile her, dass man zum Zwecke der Nahrungsbeschaffung ein Tier selbst töten musste. Deshalb stellen heutzutage Angler oder auch Jäger schon fast eine Besonderheit dar, die sich selbst oder auch andere mit Fisch und Fleisch versorgen.

Wer angeln geht, muss Verantwortung für sein Handeln übernehmen. Er muss die gesetzlichen Vorgaben kennen und sich daran halten. Das will ich hier nicht zur Debatte stellen. Vielmehr möchte ich hervorheben, dass Anglerinnen und Angler ihre Augen nicht vor der Realität verschließen, weil das Töten des Fisches, der an der Angel hängt, von keinem anderen übernommen wird und man es selbst tun muss. Das ist auch mit einer intensiven Auseinandersetzung verbunden, mit dem, was man tut. Wenn man die eigene Erfahrung über den Zusammenhang zwischen dem Essen und dem Tod eines Tieres gemacht hat, dann weiß man auch das, was auf dem Teller liegt, mehr zu schätzen

Petri Heil und bleiben Sie gesund!

Dr. Stefan Spahn
DAFV-Fachbereichsleiter für
Europaarbeit und Wissenschaft

Eines der größten Fachgeschäfte Südwestdeutschlands

für Vereinsgläser, Porzellan, Ehrenabzeichen und Pokale

Seit 1951 Partner der Vereine

Belieferung von Vereinsfesten und Vereinsveranstaltungen aller Art. Kunstvolle Gravuren in eigener Werkstatt. Vereinsgläser und Krüge, Abzeichen, Urkunden, Pokale, Medaillen und Röllchenlose,



Pappteller, Bonrollen und Bonblöckchen, Tischfolie und Tisch-tuchpapier, Dekoartikel, Wirtschaftsartikel, PVC-Aufkleber, Anwesenheitslisten, Notenmappen, Karnevalsorden, Spieluhren, Glasmalerei

Nicolaus Deutschbauer

– Großhandel · Fabrikationen –

69214 Eppelheim, Baden · Wieblinger Straße 31
Tel.: 06221 765281 · vereinsbedarf-deutschbauer@gmx.de
Internet: www.Vereinsbedarf-Deutschbauer.de

ANGELN GEHT VIRAL



Foto: DAFV, Johannes Arit

Maskenpflicht, Mindestabstand, Homeoffice und Homeschooling. Wo können Menschen in Zeiten der Corona-Pandemie noch entspannen? Beim Angeln! Mehr und mehr Menschen erkennen die Kraft, die in der Rute steckt.

Wer hätte das gedacht? In Zeiten eingeschränkter Freizeit-Möglichkeiten boomt das Angeln. Der Angelvirus hat die von Kurzarbeit geplagten Menschen erfasst und der Fischfang erfreut sich größerer Beliebtheit denn je. „Wir als Anglerverband Berlin-Friedrichshain e.V. rechnen in diesem Jahr mit 10 % bis 20 % mehr Mitgliedern.“

„**Das Interesse am Angeln ist während der Coronazeit überproportional angestiegen!**“

Das verkündet Ralf Behnke, Präsident des AVBF e.V. Auch in Brandenburg zeichnet sich eine ähnliche Entwicklung ab: „Unsere bevorrateten Beiragsmarken in den Geschäftsstellen

des Verbandes sind fast vollständig ausgegeben. Die Nachfrage ist nach wie vor enorm“, so Andreas Koppetzki, Hauptgeschäftsführer des Landesanglerverbands Brandenburg.

Nicht nur die eine Millionen in Vereinen organisierten Angler zieht es an die Seen und Flüsse. Auch Petrijünger, deren Interesse in den letzten Jahren etwas eingerostet war, entstauben nun ihre Ruten und Rollen. Deutschland ist beim Angelboom aber kein Sonderfall. Vor allem in Skandinavien, wo Fischen seit jeher ein Volkssport ist, sprechen die Zahlen eine noch deutlichere Sprache. So stieg bei unseren dänischen Nachbarn der Verkauf von Angelscheinen seit Ausbruch der Pandemie um 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr und auch im vom Coronalockdown unberührten Schweden zog es die Menschen an die Gewässer. Der schwedische Anglerverband Sportfiskarna meldete im April eine 70-prozentige Steigerung der Angelscheinverkäufe im Vergleich zum Vorjahr und im Mai sogar eine Erhöhung von 160 %.

Über die Ursachen für diesen Angelboom kann man zurzeit nur spekulieren: „Es gibt noch keine verlässlichen Studien zu dem Thema, aber die Berichte von den Angelvereinen und Karten-

verkaufsstellen deuten darauf hin, dass die Angelaktivität während der Coronazeit auch in Deutschland angestiegen ist. Wahrscheinlich sind die Gründe vielschichtig. Erstens haben Menschen mehr Zeit. Zweitens gibt es weniger alternative Freizeitbeschäftigungen. Drittens könnten auch die psychosozialen Entspannungsgründe eine Rolle spielen.“, so Robert Arlinghaus, Professor für Integratives Fischereimanagement. Fische fangen als Mittel gegen den Corona-Blues? Auf jeden Fall! Schließlich ist Angeln nicht nur eine Entspannung für Körper und Geist, sondern findet auch im Freien statt – Abstandsregel garantiert!

Aber es gibt noch einen weiteren Grund, der oft übersehen wird: Ein selbst gefangener Fisch trifft den Zeitgeist, wie kaum ein anderes Nahrungsmittel. Er ist frisch, saisonal, bekömmlich, regional erzeugt und artgerecht aufgewachsen. In Bezug auf negative Umweltauswirkungen (Energieverbrauch, CO₂-Emissionen, Überdüngungs- und Versauerungspotential) weist ein selbstgefangener Fisch aus heimischen Gewässern mitunter eine bessere Bilanz auf als der Anbau von Gemüse. „Es ist eigentlich recht einfach: Für jeden geangelten Fisch muss einer weniger für den Handel erzeugt, verpackt und transportiert werden. Dazu gewinnen insbesondere Kinder über das Angeln eine realistische Vorstellung über die Herkunft unserer Nahrungsmittel“, so Alexander Seggelke, Geschäftsführer des DAFV.

PM vom 10. Juni 2020

ZUSAMMENFASSUNG

Angeln boomt in Zeiten eingeschränkter Freizeitmöglichkeiten! Darauf weist der Deutsche Angelfischerverband (DAFV) hin. Obgleich in Deutschland eine Prüfung für Angler vorgeschrieben ist, entdecken immer mehr Menschen ihre Leidenschaft für den Fischfang mit Rute und Rolle.

WIE DIE FREIZEITFISCHEREI DER WIRTSCHAFT HELFEN KANN

ANGELTOURISMUS IN CORONA-ZEITEN

Die Corona-Krise hat tiefe Spuren im ökonomischen und gesellschaftlichen Gefüge Europas hinterlassen. Viele EU-Mitgliedsstaaten kämpfen im Innern mit zahlreichen Maßnahmen gegen eine weitere Ausbreitung des Virus und gegen die Folgen der Krise. Das Virus verändert vieles grundlegend und verschärft die Situation in wirtschafts- und finanzschwachen, von Sanktionen betroffenen, Regionen und Ländern zusätzlich.

Natürlich waren auch die Angler von temporären Verboten oder Einschränkungen betroffen. Aber im Gegensatz zu vielen anderen Freizeitbeschäftigungen konnten Angler ihrem Hobby, unter Einhaltung der allgemeinen Kontaktsperrn, sowie Abstands- und Hygieneregeln, nachgehen.

In Ländern, wo es ein grundsätzliches Angelverbot gab, wurden die Restriktionen meist zwischen Ende April und Mitte Mai gelockert. Wer allein oder mit Menschen aus dem Kreis derer, mit denen man zusammenlebt, am Ufer sitzt und Abstand zum nächsten Angler hält, der kann und konnte sich über das perfekte Hobby in Zeiten der verordneten Sozialdistanz freuen. Und dies haben viele EU-Bürger genauso empfunden. Angeln hat einen wahren Boom in der Krise erlebt.

Die Europäische Union arbeitet derzeit verstärkt an einer Strategie zur Erholung des EU-Tourismussektors. Aus diesem Anlass hielt das Forum für Freizeitfischerei und aquatische Umwelt des Europäischen Parlaments am

16. Juli 2020 ein Webinar ab, um den Beitrag des Freizeitfischereisektors zur grünen Erholung nach der Covid-19-Krise zu diskutieren. Es stand unter Leitung der Europaabgeordneten

„Die Förderung des Angeltourismus kann entscheidend dazu beitragen, nicht nur die Erholung des Freizeitfischereisektors zu unterstützen, der durch die Covid-19-Krise ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen wurde, sondern auch die Erholung aller Segmente des Tourismussektors, insbesondere in ländlichen und abgelegenen Gebieten, die sich nur auf wenige Einnahmequellen stützen können“, erklärte Dr. Stefan Spahn, Vorstandsmitglied der European Anglers Alliance (EAA) und Mitarbeiter beim DAFV, in seinem Einführungsvortrag.

Sechs verschiedene Diskussionsteilnehmer ergriffen das Wort, um bewährte Praktiken und Herausforderungen des Angeltourismus in Bezug auf die Erhaltung der Fischbestände und den Schutz der aquatischen Umwelt vorzustellen. Die Diskussionsteilnehmer stellten Beispiele aus Slowenien, Dänemark, Deutschland, Norwegen, Polen, Schweden und Finnland vor. Die Europäische Kommission, vertreten durch Evelien

Ranshuysen von der Generaldirektion Maritime Angelegenheiten und Fischerei, reagierte auf die Präsentationen der Podiumsteilnehmer und erkannte den Bedarf an qualitativ hochwertigen Daten über die Freizeitfischerei an.

Olivier Portrat, Geschäftsführer des Europaverbandes der Angelgerätehersteller (EFTTA), schloss die Diskussion mit den Worten ab, dass „das Potenzial des Angeltourismus im Kontext der aktuellen Gesundheits-, Wirtschafts- und Umweltkrise letztlich die Notwendigkeit für die EU verdeutlicht, die Freizeitfischerei vollständig in ihre Tourismusstrategie, ihre Blue-Economy-Strategie



ten Niclas Herbst (Deutschland, CDU-Fraktion) und Grace O'Sullivan (Irland, Fraktion der Grünen). Beide Mitglieder des Europäischen Parlaments hoben die wichtigen sozialen, gesundheitlichen und wirtschaftlichen Vorteile der Angelfischerei hervor, auch im Zusammenhang mit der Covid-19-Krise.

Grace O'Sullivan zitierte eine irische Studie, nach deren Erhebungen im Jahr 2012 in Irland rund 406.000 Freizeitangler gezählt wurden, die im Zusammenhang mit der Angelfischerei 555 Millionen € ausgegeben hatten. Von diesem Betrag kamen 125 Millionen € von ausländischen Angeltouristen.

sowie in die Gemeinsame Fischereipolitik zu integrieren“, und forderte erneut die Finanzierung und Durchführung einer gesamteuropäischen Studie durch die EU, die sowohl die ökologischen als auch die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen des Meeres- und Süßwasserangels in Europa umfasst. In ihrer Schlussfolgerung fügte die Europaabgeordnete Grace O'Sullivan hinzu, dass „umfassende Daten das Potenzial des Sektors in einer Reihe von Bereichen aufzeigen würden. Der Beitrag der Angler ist beträchtlich und wahrscheinlich größer als das, was wir vermuten. Die Anglergemeinschaft kann somit zur Erholung und zum Aufbau der Widerstandsfähigkeit des Tourismussektors beitragen“.

ÜBER DAS FORUM:

Das Forum für Freizeitfischerei und aquatische Umwelt (RecFishing Forum) wurde 2014, zu Beginn der vorangegangenen Legislaturperiode des Europäischen Parlaments, auf Initiative von EAA (European Anglers Alliance) und EFTAA (Europaverband der Angelgeräte-Hersteller) ins Leben gerufen.

Durch die Bereitstellung einer parteiübergreifenden Diskussionsplattform ist das Forum ein wesentliches Instrument für die Mitglieder des Europäischen Parlaments (MdEP), um eine direkte Verbindung mit der Freizeitfischerei, ihrem Netzwerk von Wissenschaftlern, internen Experten und

anderen Vertretern des Sektors herzustellen, um Wissen, Informationen und Daten zu den Themen zu sammeln, die im Europäischen Parlament diskutiert werden. Die EAA und die EFTAA arbeiten auf EU-Ebene und darüber hinaus an der Verbesserung der aquatischen Umwelt, der nachhaltigen Bewirtschaftung der Fischbestände und dem Schutz und der Förderung der Angelfischerei in Europa. Sie setzen sich auch dafür ein, dass die Freizeitfischerei im Vergleich zu den anderen Fischereisektoren auf faire und gerechte Weise verwaltet wird.

PM vom 21. Juli 2020

UMFRAGE IN DEUTSCHLAND GESTARTET

EINFLUSS VON COVID-19 AUF DIE ANGELFISCHEREI

Foto: DAFV, Olaf Lindner



Der DAFV hat in Zusammenarbeit mit dem Thünen-Institut Rostock eine Umfrage zum Einfluss von COVID-19 auf die Angelfischerei in Deutschland gestartet.

Wenn Sie in Deutschland Angeln gehen (Süßwasser oder Nord- oder Ostsee), wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie an der Befragung teilnehmen würden. Die Befragung ist anonym, und Sie werden nicht nach persönlichen Informationen gefragt, die dazu benutzt werden können, Sie zu identifizieren.

Die Beantwortung der Fragen dauert maximal 10 Minuten. Die Umfrage besteht aus zwei Abschnitten mit Fragen, die 1. den Einfluss von COVID-19 auf die Angelfischerei und 2. Einstellungen der Angler und Anglerinnen zur Angelfischerei untersuchen. In einem dritten Abschnitt werden allgemeine Daten zur Person abgefragt, die keine Identifizierung Ihrer Person ermöglichen.

Zur Umfrage: <https://dafv.de/projekte/umfrage-covid-19>

Die Umfrage wird in mehreren europäischen Staaten durchgeführt und dient ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken.

Die Behandlung der erhaltenen Informationen erfolgt in strikter Übereinstimmung mit der EU Datenschutzgrundverordnung (Verordnung (EU) 2016/679 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. April 2016 zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten, zum freien Datenverkehr und zur Aufhebung der Richtlinie 95/46/EG).

Wenn Sie zu der Studie Fragen oder Anmerkungen haben, können Sie jederzeit Kontakt mit uns aufnehmen:

E-Mail: angeln@thuener.de.

Wir freuen uns, Ihnen weitere Informationen, nach Abschluss der Studie auch über deren Ergebnisse, zur Verfügung stellen zu können.

VIELEN DANK FÜR IHRE TEILNAHME!

PM vom 23. Juli 2020.

OSTSEEDORSCH: LICHT AM ENDE DES TUNNELS!?



Foto: DAFV, Alexander Seggelke

Der Internationale Rat für Meeresforschung (ICES) hat am 29. Mai 2020 seine Fangempfehlungen für den westlichen und den östlichen Dorschbestand in der Ostsee, für das Jahr 2020 veröffentlicht. In seinem Bericht zeigt das Gremium auf, dass sich die leicht positive Entwicklung der Dorschpopulation im westlichen Ostseeraum fortgesetzt hat.

Zum ersten Mal seit Jahren könnte der Bestand der laichfähigen Fische wieder über den nachhaltig zu bewirtschafteten Bestandswert (MSY) steigen. Noch liegt die Hoffnung für eine perspektivische Erholung auf dem sehr starken Nachwuchsjahrgang aus dem Jahr 2016, doch die Reproduktionszahlen aus 2019 setzen den positiven Trend der letzten drei Jahre fort – allerdings weiter auf einem sehr niedrigen Niveau.

DAS SCHLÄGT DER RAT (ICES) VOR:

Für den Dorsch in der westlichen Ostsee sieht der Rat im Rahmen des EU-

Bewirtschaftungsplans eine Quote im Bereich von 2.960 bis 4.635 Tonnen für kommerzielle Fänge. In den letzten Jahren verzeichnete die Fortpflanzung mit Ausnahme der Jahresklasse 2016, ernüchternde Erfolge. Der abgewachsene Jahrgang von 2016 umfasste mittlerweile den mit Abstand größten Anteil an der Population des westlichen Dorschs. Dies weist darauf hin, dass die Population äußerst unausgeglichen ist.

Für den Westdorsch ist eine Quotenerhöhung für die Berufsfischer von 21,8 % aber durchaus möglich. Eine entsprechende Anhebung der Fangmöglichkeiten für die Angler wäre für die Wissenschaftler des Thünen Instituts nur logisch und vertretbar.

Unter Berücksichtigung der Covid-19-Pandemie und den damit verbundenen Reisebeschränkungen, hat der Rat (ICES) mit 1.315 Tonnen geringere Dorschfänge im Jahr 2020 für Angler prognostiziert. Für den Ostdorsch empfiehlt der ICES auch für das nächste Jahr wieder einen Fangstopp für die Dorsch-

fischerei. Auf Grund der Corona-Pandemie erschienen die ICES Empfehlungen in diesem Jahr in verkürzter Fassung.

BAG-LIMIT – DAS IST DER BEITRAG DER ANGLER:

Seit 2016 gilt für das Angeln von Dorschen in der westlichen Ostsee das so genannte bag-limit (Tagesfangbegrenzung). Damit ist die Tagesfangmenge für alle Petrijünger auf eine bestimmte Fischentnahme begrenzt. 2020 liegt das Tagesfanglimit bei fünf Fischen pro Angler und Angeltag sowie zwei Fischen während der Laichzeit im Februar und März.

Die Dorschentnahmemenge durch Angler wird in diesem Jahr mit etwa 1.315 Tonnen prognostiziert. Das entspricht etwa der Hälfte der Menge (2.573 Tonnen) des Vorjahres. 2019 war es den Anglern noch möglich, sieben Fische zu fangen. Ein weiterer Beitrag zur Erholung, wenn auch ungeplant. Auch wenn sich die Auswirkungen der Fangbegrenzung für Angler derzeit leider (noch)

nicht quantifizieren lassen oder sich gar widerspiegeln im Erfolg oder Misserfolg der Maßnahme, verstehen Angler sich als Teil der Aufbauhilfe für die Population des Dorsches in der Ostsee.

„Nicht abzustreiten ist, dass Anglerinnen und Angler ihren Beitrag zum Wiederaufbau leisten. Die Anglerinnen und Angler verstehen, dass bei ausbleibendem Reproduktionserfolg ein gesonderter Fokus auf dem Ökosystem und den Laichdorschen liegen muss“, sagt die Präsidentin des DAFV Dr. Christel Happach-Kasan.

Der Präsident vom Landesanglerverband aus Mecklenburg-Vorpommern, Karl-Heinz Brillowski begrüßt den Ansatz einer gezielten Regelung zur Schonung des Dorsches während der Laichzeit in den Monaten Februar und März. Bezüglich des Beitrags der Anglerinnen und Angler zum Wiederaufbau des Bestandes verweist er zusätzlich auf die freiwillige Selbstverpflichtung der Mitglieder des LAV M-V, beim Angeln vom Boot aus, keine Dorsche unterhalb von 45 Zentimeter Länge zu entnehmen.

Robert Vollborn, Geschäftsführer des Landessportfischerverbandes Schles-

wig-Holstein e.V. spricht sich für eine gezielte Schonung der Fische im Laichgebiet zur Fortpflanzungszeit aus, sieht aber auch weiterhin in der derzeitigen Umsetzung des bag-limits einige Schwierigkeiten. Der Anreiz für Angler an die Küste zu kommen, muss gewährleistet sein.

Die sozio-ökonomischen Werte der Freizeitfischerei für die Küstengebiete sind mittlerweile vielfältig veröffentlicht worden. Angeln wird in vielen Ländern der Welt als sogenannter „high-value low-impact“ (übersetzt: hoher Wert, geringe Belastung) Tourismus anerkannt. Besonders unter Beachtung der Zeit nach den Reisebeschränkungen durch Covid-19, sind die Vorteile der Angelfischerei in den Küstenländern jetzt zu erkennen und zu fördern.

Für ein zielgerichtetes Management ist der Trilog zwischen den Verbänden, der Wissenschaft und der Politik wichtig. Wie der Vertreter des Deutschen Meeresanglerverbands, Ralf Deterding, begrüßte auch der Geschäftsführer der DAFV, Alexander Seggelke die gute und offene Diskussionsatmosphäre beim diesjährigen Runden Tisch mit den Wissenschaftlern des Thünen Instituts.

DAS SIND DIE FORDERUNGEN DER ORGANISIERTEN ANGLER:

- Für 2021 fordert der Bundesverband DAFV, der Landessportfischerverband Schleswig-Holstein, der Landesanglerverband Mecklenburg-Vorpommern und der Deutsche Meeresanglerverband das bag-limit um einen Fisch, von fünf auf sechs Fische pro Angler und Angeltag, zu erhöhen.
- Wie auch in den Jahren zuvor sprechen sich die organisierten Angler gegen eine gezielte Fischerei von Laichdorschen aus.
- Laichgebiete meiden, Laichdorsche schonen – Angeln weiterhin ermöglichen!
- Eine Angelei in Tiefen bis 20 Meter ist in den Monaten Februar und März zu gewährleisten. Laichschutz und Fischfang schließen einander nicht per se aus.

PM vom 15. Juni 2020:
DAFV e.V., LAV M-V e.V., LSFV e.V. & Deutscher Meeresanglerverband e.V.

MINISTERIUM GREIFT FORDERUNGEN DER ANGLER AUF TEILERFOLG FÜR DEN LACHS

Der Deutsche Angelfischerverband e.V. hat im Namen von 23 weiteren Organisationen aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz am 19. November 2019 eine Petition an das niederländische Parlament in Den Haag übergeben. Die Petition fordert die kommerzielle Netzfischerei am Haringvlietdamm im Mündungsbereich des Rheins zu überdenken um die Wandermöglichkeiten von Lachs und anderen Fischen, die zwingend auf die Durchgängigkeit angewiesen sind, zu verbessern.

PETITION INGEREICHT:

<https://www.dafv.de/referate/aktuelles/item/349-dafv-reicht-petition-im-hollaendischen-parlament-ein>

MINISTERIN ERHÖRT DIE FORDERUNGEN DER ANGLER AM HARINGVLIETDAMM

Seit Anfang 2019 wurde mit der Öffnung der angelegten Schleusen des Haringvliet begonnen. Damit wurde nach 47 Jahren die Verbindung zwischen Meer und Fluss allmählich wiederhergestellt.

Gegenwärtig stört die intensive Fischerei rund um den Haringvlietdamm die Fische erheblich, blockiert ihren Durchgang oder sie enden als Beifang in Fischernetzen.

Jetzt kündigte die Ministerin Carola Schouten (LNV) in einem Brief an das Repräsentantenhaus an, dass sie eine 1.500 Meter lange Schutzzone in der Nähe des Haringvlietdamms einrichten wolle, um international geschützte sowie gefährdete Wanderfische wie zum Beispiel Lachs und Stör am Übergang zwischen Meer und Fluss, besser zu schützen.

Mit unserer Petition hatten wir darüber hinaus gründliche, unabhängige Untersuchungen über die Auswirkungen der Zone auf die Erholung von Wanderfischen gefordert.



Foto: Rijkswaterstaat

OPTIMIERUNG DES SCHUTZES

Wanderfische warten auf den richtigen Moment, um die Schleusen des Haringvliets zu passieren. Der Übergang von Salz- zu Süßwasser und umgekehrt erfordert physiologische Anpassungen der Fische.

Es kann einige Tage, aber auch Wochen dauern, bis die Fische durch die angelehnten Schleusentore des Haringvlietdamms schwimmen können. Eine weiträumige Schutzzone rund um den Haringvlietdamm soll nun dafür sorgen, dass Wanderfische in diesem Zeitraum die nötige Ruhe finden, um sich zu „aklimatisieren“.

VON INTERNATIONALER BEDEUTUNG

Das Haringvliet ist die Mündung der großen westeuropäischen Flüsse Rhein und Maas und damit das Tor für viele Wanderfische zu den Laichgründen flussaufwärts in Frankreich, Deutschland und der Schweiz. Diese Länder investieren Hunderte von Millionen € in Zucht- und Erholungsprogramme für stark bedrohte und international geschützte Wanderfische wie den Lachs. Ein Lachs wird im Fluss geboren, wächst im Meer auf und wandert als erwachsener Fisch jährlich den Fluss hinauf, um sich fortzupflanzen. Neben dem Lachs gibt es noch viele andere Wanderfische,

für die das Gleiche gilt, wie z. B. Aal, Maifisch und den Europäischen Stör.

Investitionen stromaufwärts werden sich nur dann auszahlen, wenn der Haringvlietdamm eine wirklich „freie“ Durchgängigkeit bietet.

PM vom 10 Juli 2020

Angelreisen
K&N.Berlin
www.angelreisen-k-n.berlin
Telefon: +49 30 6723633

Nicht nur für Fischer. Auch für Müller, Meier, Schmidt...

WASSERRAHMENRICHTLINIE WIRD NICHT GEÄNDERT



In einer Erklärung in dem EU-Magazin POLITICO bestätigte jetzt der EU-Kommissar für Umwelt, Ozeane und Fischerei, Virginijus Sinkevičius, dass die Europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) nicht zur Überarbeitung geöffnet und aufgeweicht wird. Weiter bekräftigte er, dass sich die Bemühungen nun darauf konzentrieren werden, Lücken bei der Umsetzung und Durchsetzung zu schließen, um die Ziele der WRRL zu erreichen. Damit ist die Botschaft der Kommission klar: Die WRRL ist ein wesentlicher Teil der EU-Umweltgesetzgebung und wird in ihrer jetzigen Form beibehalten.

EU-WEITE KAMPAGNE ZUR WASSERRAHMENRICHTLINIE

Die Bestätigung ist ein großer Erfolg, der unter anderem durch die Kampagne #ProtectWater bewirkt wurde. Im Laufe eines zweijährigen Bewertungsprozesses forderten mehr als 375.000 Bürgerinnen und Bürger, dass das Gesetz in seiner jetzigen Form beibehalten und von ihren Regierungen besser umgesetzt wird. Es war eine der größ-

ten Öffentlichkeitsbeteiligungen in der Geschichte der Europäischen Union. Neben dem DAFV und der EAA, hatten sich über 100 weitere Umweltorganisationen für den Erhalt der Richtlinie stark gemacht.

ANGLER STEHEN FÜR GEWÄSSER UND GESUNDE FISCHBESTÄNDE EIN

Jeder Angler in Deutschland hatte die Möglichkeit, mit wenigen Klicks die Initiative zu unterstützen. Der DAFV hatte sich in Zusammenarbeit mit namhaften Anglern maßgeblich in die Kampagne eingebracht und gemeinsam über 11.000 Stimmen für den Erhalt der WRRL und damit mit Abstand die meisten Stimmen von Anglern in Europa mobilisiert. „Es war die erste digital begleitete Kampagne des DAFV. Unser Dank geht an die Multiplikatoren der Szene und alle Anglerinnen und Angler, die ihre Stimme eingebracht haben. Nach dem politischen Bekenntnis muss jetzt die nationale Umsetzung erfolgen“, sagt Alexander Seggelke, Geschäftsführer des DAFV.

ZIELERREICHUNG BIS 2027

Die WRRL ist eine der ehrgeizigsten und ganzheitlichsten Umweltgesetzgebungen der EU und setzt das Ziel, bis spätestens 2027, einhundert Prozent der Süßwasser-Ökosysteme der EU in gutem Zustand zu haben. Die EU will dieses Ziel erreichen, um ihre Wasserressourcen zu erhalten und sicherzustellen, dass sich Europa an den Klimawandel anpassen kann. Doch die Umsetzung in den Mitgliedstaaten war schwach und der politische Wille, das Gesetz in der Praxis umzusetzen, gering. Zudem hat es von einigen Lobbygruppen und der Industrie auch Druck gegeben, die Gesetzgebung zu schwächen.

DETAILS ZU DER KAMPAGNE #PROTECTWATER FINDEN SIE AUF DER WEBSEITE DES DAFV UNTER:

<https://www.dafv.de/projekte/protectwater>

PM vom 24. Juni 2020



AUFGESCHOBEN IST KEINESWEGS AUFGEHOBEN!

Leider hat die Corona-Pandemie vielen Veranstaltungen einen Strich durch die Rechnung gemacht. So auch der Jugend des Deutschen Angelfischerverbandes. Doch aufgeschoben heißt keineswegs aufgehoben!

Nachdem am 22. April 2020 das geschäftsführende Präsidium alle Veranstaltungen bis zum 31. August 2020 abgesagt hatte, hat die Bundesjugendleitung am 28. April 2020 die Landesverbände informiert, dass die nach dem 31. August 2020 geplanten Veranstaltungen der Verbandsjugend auch abgesagt werden.

gegeben werden. Die vom 12. bis zum 17. Oktober 2020 am Westensee in Schleswig-Holstein geplanten Bundesjugendfischereitage werden 2021 in Prora auf Rügen stattfinden.

Die Mitglieder der Bundesjugendleitung sind momentan dabei, die Termine für 2021 abzustimmen und die Veranstaltungen vorzubereiten.

Da zu diesem Zeitpunkt noch niemand wusste und auch heute nicht weiß, wie sich die Corona-Situation entwickelt, wollte die Bundesjugendleitung nicht nur für sich, sondern auch für die interessierten Landesverbände Planungssicherheit. Bei den verbleibenden drei Veranstaltungen handelt es sich im Einzelnen um den am 12. September 2020 geplanten Bundesjugendtag in Berlin. Dieser wird zum Termin des Bundesjugendhauptausschusses am 12. bzw. 13. März 2021 in Kassel nachgeholt. Dort findet dann auch wie geplant die Neuwahl der Bundesjugendleitung statt.

Momentan werden Angelegenheiten abgearbeitet, zu denen wir bisher noch nicht gekommen sind. Alle Verantwortlichen stehen momentan im engen Austausch untereinander über Telefon und E-Mail.

Sollte es die Situation zulassen, wird sich die Bundesjugendleitung zu Ende Oktober bzw. Anfang November zu einer internen Beratung treffen, um die angedachten Dinge für 2021 auf den Weg zu bringen.

Die vom Rheinischen Fischereiverband angebotene Weiterbildungsveranstaltung vom 2. bis 4. Oktober 2020 in Siegburg wird auf 2021 verschoben. Der genaue Termin hierfür steht noch nicht fest und wird rechtzeitig bekannt

Peter Wetzel

Referent für Jugend des Deutschen Angelfischerverbandes



Fischzucht Rhönforelle
GmbH & Co. KG

Fischzucht 1 Tel.: 06654 91 92 20
D-36129 Gersfeld Fax: 06654/ 82 77
www.fisch-gross.de info@fisch-gross.de



**Ihr zuverlässiger Lieferant für
Flußbarbe ♦ Elritze ♦ Trüsche**

Lieferbar auch in kleineren Mengen per Versand!

1. JULI 2020 – 40 JAHRE: EIN KLEINER BLICK ZURÜCK!



Am 1. Juli 1980 trat ich meine Stelle als Sekretärin im ehemaligen VDSF an und war gespannt und neugierig auf meine neue Arbeitsstelle.

Meine Informationen über den VDSF und die Angelfischerei waren sehr gering, denn zu dieser Zeit gab es noch kein Internet, über das man sich hätte informieren können. Mein Motto war damals: „Reinschnuppern und dann sehe ich weiter!“

„Ganz ehrlich: so vielseitig und so lehrreich hatte ich mir meine Tätigkeit im Verband nicht vorgestellt und ich wusste, hier bleibe ich länger!“



Angelika Sauer ist seit 40 Jahren in ihrem Traumjob als Sekretärin beim DAFV e.V.

Dass darüber aber vier Jahrzehnte ins Land gehen werden, hätte ich mir nie träumen lassen. Ich glaube, sie sind deshalb so schnell vergangen, weil sie für mich sehr spannend und sehr abwechslungsreich waren.

Anfangen von den wissenswerten Informationen über die Vielzahl und Arten unserer heimischen Fischwelt (Ich kannte am Anfang nur jene, die es im Supermarkt zu kaufen gab ☺!), die aufschlussreiche Arbeit der Fischerei-Politik in Deutschland sowie Europa, die beachtenswerte Umwelt- und Naturschutzarbeit, die von den Angelfischern geleistet werden, das Planen und Mitwirken an Messen und Ausstellungen (und vieles mehr) bis hin zur vielfältigen und weitreichenden Verwaltungsarbeit.

Auch das Angeln selbst konnte ich ein wenig kennenlernen. So sah sich der damalige Präsident dazu verpflichtet, mir und meinen früheren Kolleginnen und Kollegen das Angeln näher zu bringen. Ein Betriebsausflug zu einem privaten Gewässer wurde organisiert. Dort bekamen wir alle eine Angel in

die Hand gedrückt und eine Einweisung, wie man die Angel benutzt. Dann ging es auch schon los. Mit einem „Petri Heil“ wurden wir unserem persönlichen Glück selbst überlassen und mussten jetzt versuchen, einen Fisch an die Angel zu bekommen.

Leichter gesagt als getan. Egal, wie ich mich auch bemühte, kein Fisch wollte beißen. Alles was ich an der Angel hatte, waren Pflanzen und Kraut. Deshalb überlasse ich das Angeln lieber den Profis – aber es hat trotzdem sehr viel Spaß gemacht.

Was ich in all den Jahren auf keinen Fall missen wollte, sind die Begegnungen mit den vielen tollen Menschen, die ich in meiner Tätigkeit als Verbandsangestellte bis heute kennenlernen durfte. Die mir in vielen Gesprächen die Welt der Anglerinnen und Angler näher gebracht haben, indem sie sich mit mir über ihre Probleme und Ansichten über die Angelfischerei unterhielten oder mir einfach nur ihre Erlebnisse schilderten.

Und insbesondere möchte ich nicht vergessen zu erwähnen, dass das Zusammenarbeiten mit meinen Kolleginnen und Kollegen, ob nun beim ehemaligen VDSF oder heutigem DAFV, immer sehr angenehm und kollegial war und noch ist. So ein gutes Betriebsklima ist nicht selbstverständlich und überall anzutreffen.

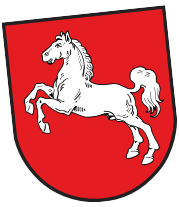
Das „Länger-Bleiben“ hat sich für mich auf jeden Fall gelohnt und wenn andere mir erzählen, sie sind auf der Suche nach ihrem Traumjob, kann ich nur sagen, ich habe meinen schon seit langem gefunden.

Ich danke Ihnen für die Zeit, die Sie mir beim Lesen geschenkt haben und verbleibe

mit den herzlichsten Grüßen
Ihre

Angelika Sauer

Geschäftsstellenleiterin (Offenbach) des DAFV e.V.



WICHTIGES UMWELTBEWUSSTSEIN

WESER-EMS-ANGLER GEHEN DEN MEHRWEG


Die Vermeidung von Plastik ist in aller Munde. Doch sind Kunststoffe wie Plastik nur noch schwer aus unserem Alltag wegzudenken. Der Sportfischerverband im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V. ruft mit seiner Plakat-Aktion „Angler gehen den Mehrweg“ dazu auf, zukünftig keine Einweg-Verpackungen mehr mit an die hiesigen Gewässer zu nehmen.

Seit dem Jahr 1950 wird Plastik in Massen produziert und vereinfacht seitdem in vielerlei Hinsicht unser alltägliches Leben. Plastik ist günstig und lässt sich zu vielfältigen Formen und in zahlreichen Farben verarbeiten. Mit der massenhaften Produktion, insbesondere durch Herstellung von Einwegverpackungen, stieg seither jedoch auch der anfallende Abfall an, da die günstigen Verpackungsmate-

rialien schnell ausgesondert werden. Täglich begegnen uns z. B. in Plastik verpackte Lebensmittel wie Käse, Wurst und Brot. Diese Aufzählung lässt sich ewig weiterführen bis hin zu in Plastik verpacktem Gemüse. Diese Verpackungen landen unweigerlich allesamt im Müll.

UNSER UMWELTBEWUSSTSEIN IST GESTIEGEN. MEHR UND MEHR ACHTEN WIR AUF EINEN NACHHALTIGEN VERBRAUCH.

Weser-Ems
Angler gehen den Mehrweg
Kein Einweg am Gewässer!


Sportfischerverband im
Landesfischereiverband Weser-Ems e.V.
www.lfv-weser-ems.de

Insbesondere als Angler haben wir eine große Funktion als Naturschützer. Dabei sollte uns bewusst sein, dass Naturschutz bereits mit der richtigen Entscheidung zuhause oder im Supermarkt beginnt, lange bevor es ans Gewässer geht.

Aus Bequemlichkeit greifen wir schnell zu den in Plastik verpackten Artikeln, als uns mit einer mitgebrachten Dose an die Fleisch- oder Käsetheke zu stellen. Wobei dies eigentlich ganz leicht zu organisieren wäre, wenn wir nur im Vorfeld daran denken uns Dosen von zuhause mitzunehmen.

Haben wir unseren Einkauf für den alltäglichen Bedarf erledigt, folgen bei vielen von uns regelmäßig die Besorgungen für den nächsten Angelausflug im Fachgeschäft. Ähnlich wie an der Käse- und Wursttheke haben wir auch im Angelladen unseres Vertrauens die Möglichkeit, dass wir uns beispielsweise unsere Maden in einer mitgebrachten Dose abfüllen lassen können. Bereits durch solche Kleinigkeiten können wir einen wichtigen Beitrag leisten, dass weniger Plastik in Umlauf kommt.

LASST UNS AUF DIE VERWENDUNG VON EINWEGBEHÄLTNISSEN AM GEWÄSSER VERZICHTEN!

Schauen wir uns im Angelgeschäft um, können wir an vielen Stellen Plastik einsparen. Dies beginnt schon bei den Angelhaken. Meist entscheiden

wir uns für fertig gebundene Haken, jeder einzeln in einer Plastiktüte verpackt. Wenn es die Zeit zulässt, wäre es doch auch eine Überlegung wert, sich für die Haken in größerer Menge zu entscheiden. Diese sind zwar meist ungebunden, doch die Wahl dieser Variante könnte vielfach Plastik einsparen.

Wir können in vielen Situationen auf Plastik verzichten, solange es unsere Bequemlichkeit zulässt. Doch gerade als Naturschützer sollten wir eben diese überwinden und uns vor Augen führen, welche positiven Aspekte wir mit unserem überlegten Handeln für die Umwelt erreichen können.

Das in die Umwelt gelangte Plastik verweilt dort über viele Jahre und kann für das Ökosystem zu einer großen Gefahr werden. Für viele Vereine sind Müllsammelaktionen an den Gewässern zu einem festen Bestandteil der Vereinsarbeit geworden.

Wir alle kennen die deprimierende Erkenntnis, dass der Müll meist nicht durch unsere Vereinsmitglieder verursacht, sondern oft von anderen, aus Unachtsamkeit, hinterlassen wurde.

Liebe Angelfreunde, lasst euch nicht entmutigen, seht den positiven Aspekt etwas Gutes für die Natur und Umwelt getan zu haben!

Der Sportfischerverband im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V. möchte seine Mitglieder intensiver für den Gebrauch von Mehrweg-Artikeln sensibilisieren. Mit der Aktion „Angler gehen den Mehrweg“ möchten wir unsere Anglerinnen und Angler ausdrücklich dazu animieren, anstelle von Einweg-Verpackungen Mehrweg-Behälter zu benutzen.

Komplett auf Plastik zu verzichten, ist schwierig. Wir wollen euch nicht dazu auffordern, eure Verpflegung für den nächsten Angelausflug in einem Unverpacktladen einzukaufen, auch wenn dies eine Überlegung wert wäre. Jedoch könnte schon bei der Entscheidung über die Getränkewahl anstatt zu Einwegflaschen zu Mehrwegflaschen ge-griffen werden.

WIR SIND UNS ALLE EINIG, MÜLL GEHÖRT NICHT AN UNSERE GEWÄSSER!

Unser Verbandspräsident Heinz Gräßner hat zu dem Plakat mitgeteilt: „Viele unserer Angler kommen bereits mit einer stabilen Köderdose in die Geschäfte und lassen sich die gekauften Köder abfüllen.“

Wir möchten den Kreis mit unserer Aktion gern erweitern und Verständnis wecken, damit unnötig produzierter Plastikmüll auch an dieser Stelle bald ein Ende hat. Mit dem Aushang des Plakates bitten wir um Unterstützung, dieses Vorhaben umzusetzen, damit

wir unsere Gewässer sauber halten und dem Einwegmüll die rote Karte zeigen.“

Janna Kruse

Sportfischerverband im Landesfischereiverband Weser-Ems e.V.



Ein guter Fang für alle Angelfreunde!



MESSER ZUM FISCH DES JAHRES 2020

Die 85 mm lange Hecht Klinge aus hochglanzpoliertem 440er Stahl ist perfekt um den Fisch zu verwerten. Als Griffbeschaltung wurde feinste Maser-Birke verwendet. Lieferung in Geschenkbox mit Magnetverschluss und Ledersteckscheide mit DAFV Logofähnchen.



Art. Nr. 302020: **nur 29,90 €**

SCHLISSMESSER



Für dieses solide Schließmesser der Firma Linder aus Solingen wurde ein hervorragender 440A-Stahl verwendet. Die Holzschalen sind dunkelbraun und weisen eine schöne Maserung auf. Klingenslänge: 90 mm, inkl. Nylonscheide.

SONDERAKTION – solange Vorrat reicht!

Art. Nr. 305612: **5 Stück 80,00 €**
(anstatt 107,05 €)

DAFV Verlags- und Vertriebs GmbH

UNSER ANGEBOT FÜR VEREINE: Vergeben Sie Messer mit Ihrem Logo anstelle von Pokalen!

– Bei ausgewählten Modellen schon ab 20 Stück ohne Aufpreis möglich. –

BESTELL-HOTLINE & INFOS ZUM ANGEBOT: 06182 7702468
WEITERE ANGEBOTE IM ONLINE-SHOP: www.dafvshop.de



SELTENE FISCHE IM ROSARIUM WILHELMSHAVEN

Das Aquarium mit Karauschen und Giebeln.

Mit etwas Verzögerung aufgrund der Corona-Krise, erscheint das Rosarium in Wilhelmshaven jetzt in neuem Glanz. Und damit sind nicht nur die rund 5.000 Rosen in dem Park gemeint, sondern auch die Teiche und Aquarien in der Anlage, die vom Sportfischerverein Wilhelmshaven betreut werden.

Am 13. Juni 2020 konnten die Mitglieder des SFV Wilhelmshaven den Umbau der sogenannten "Harzburger Hütte" abschließen und die darin dargestellte Unterwasserwelt der Öffentlichkeit präsentieren. Die Holzhütte trägt ihrem Namen nach Wilhelmshavens Partnerstadt Bad Harzburg und beherbergt nun sieben Aquarien. Zu dem bereits vorhandenen großen sind jetzt noch sechs kleinere Aquarien hinzugekommen. Mit ihnen soll den Besuchern ein Einblick in die Welt der heimischen Süßwasserfische gegeben werden.

In den Aquarien sind bis zu 17 verschiedene Fischarten zu bestaunen. Einige davon stehen auf der Roten Liste. Sie müssen aber nicht von weither beschafft werden, denn sie werden direkt vor Ort in den Teichen des Rosariums nachgezüchtet. Viele der Fische sind noch im Jungstadium, denn ausgewachsen würden einige von ihnen nicht einmal in das große Aquarium passen.

In vielen Arbeitsstunden haben die Mitglieder des SFV Wilhelmshaven versucht, mit den Unterwasserlandschaften und ihren Bewohnern einen kleinen Einblick in die so wunderbare

Unterwasserwelt unserer Seen, Teiche und Flüsse zu veranschaulichen. Solange, wie es in dem Park blüht, sind auch die Fische zu sehen. Im Herbst gehen sie dann ins Winterquartier in die Teiche und im folgenden Frühjahr werden sie wieder in die Aquarien eingesetzt. Bei allen Fischen handelt es sich um eigene Nachzuchten des Vereins.

Für den Umbau und für den laufenden Betrieb der Aquarien konnte der Vereinsvorstand zwei Gewässerwarte des Vereins begeistern. Burkhard Hoppe, René Weber und ich als Vereinsvorsitzender hoffen, dass wir die Besucher ebenfalls für den Umbau und die so veranschaulichte Unterwasserwelt begeistern können. Von Anfang an ist der SFV Wilhelmshaven im Rosarium mit aktiv. Ein Besuch zur Neueröffnung des Rosariums machte mich auf die Teiche aufmerksam und nach einigen Gesprächen mit den Verantwortlichen war klar, dass sich unser Verein um die Teiche kümmern würde.

„Wir waren froh, dass wir unser Projekt ‚Geschützte Kleinfische‘ starten konnten.“

Wir reinigten die Teiche und verkleinerten einige davon. Dann kam schon der erste Besatz. Bitterlinge, Bachschmerlen, Moderlieschen und Karauschen waren die ersten, die wir hier versuchen nachzuzüchten. Einige dieser Fische hatten schon eine lange Reise hinter

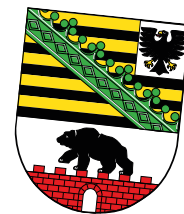
sich, denn sie kamen von einem befreundeten Verein aus Melle bei Osnabrück. Schon nach einem Jahr stellte sich der Erfolg ein, und wir konnten viele Fische, die sich hier vermehrt hatten, in unsere Vereinsgewässer umsiedeln. Dadurch können wir jetzt die Artenvielfalt in unseren Gewässern gewährleisten.

Da es sich um Fische von der Roten Liste handelt, dürfen unsere Angler diese auch nicht entnehmen. Dieses Projekt läuft jetzt schon seit fast 20 Jahren und es macht immer noch genauso viel Spaß wie am Anfang, auch wenn es mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden ist. Aber der Erfolg gibt uns Recht und der Gewinn ist die Artenvielfalt in all unseren Gewässern. Hätten wir Angler uns nicht darum gekümmert, wären schon längst einige Arten aus unseren Gewässern verschwunden.

Und wir haben sogar noch etwas Platz für ein größeres Aquarium. Vielleicht werden wir es im nächsten Jahr in die Anlage einbauen, um eventuell auch den Hecht als unseren einheimischen Raubfisch darin zu präsentieren.

Zurzeit sind folgende Fische zu sehen: Bitterlinge, Moderlieschen, Rotaugen, Rotfedern, Hasel, Gründlinge, Bachschmerlen, Stichlinge, Barsche, Kaulbarsche, Schuppen- und Spiegelkarpfen, Schleie, Güster, Karauschen, Giebel, Brassen und zusätzlich Teichmuscheln.

Heinz Gräßner
Präsident des LfV Weser-Ems e.V.



ANGLER LEISTEN EINEN EIGENSTÄNDIGEN BEITRAG

EU-AALVERORDNUNG: UMSETZUNG DURCH ANGLER

Neben Wolf, Kranich und Rotbauchunke gibt es in unserem Land auch noch lautlose Botschafter der Natur, die an der Peripherie des ministeriellen Blickfeldes gelegen, nur bedingte mediale und finanzielle Zuneigung genießen. Nicht, dass die Bedrohungen für ihren Fortbestand gering wären, aber neben den Mitteln der Fischereiabgabe, die sich zum Großteil aus den Abgaben der Angler speist und den privaten Geldern der organisierten Angler und Fischer, bleibt das Füllhorn der staatlichen Hilfen offenbar prestigeträchtigeren Artenschutzprogrammen vorbehalten.

Schon vor über fünfzehn Jahren haben die Angler die Probleme beim Europäischen Aal erkannt und gemeinsam mit der Wissenschaft Ursachen benannt und nach Lösungen gesucht. Bei der Bestandssicherung sollte es aus Sicht der Angler nicht bei Absichtserklärungen und Sonntagsreden bleiben. Da sie ein ökonomisches Interesse an dauerhaft nutzbaren Aalbeständen haben, trägt der parallele Schutz auch den not-

wendigen langen Atem in sich. Ein Baustein ist der Besatz mit Farmaalen.

Farmaale sind Jungfische, die vor einigen Jahren als Glasaale im Winter an der Atlantikküste abgefischt und in Aalfarmen für den Transport übers Land herangezogen werden. Diese Maßnahmen sind wichtig, um die Bewirtschaftungsziele der Aalmanagementpläne für die einzelnen Flussgebiete zu erfüllen. In Zahlen gefasst sind das in diesem Jahr 1.940 Kilogramm Farmaale, oder ca. 258.000 Jungaale mit einem durchschnittlichen Gewicht von 7,5 Gramm in einem Gegenwert von fast 70.000,- €.

Diese wurden von den Vereinen in die mit der Elbe verbundenen Gewässer schonend eingesetzt. Damit leisten die Angler einen unschätzbaren Beitrag zur Auffüllung der Aallaicherbestände. Darüber hinaus haben die Angler auch noch 3.500 Kilogramm Aale, die aus den privaten Portemonnaies bezahlt wurden in die Gewässer unseres Verbandes entlassen. Diese Verpflichtung

entspringt dem Hegeauftrag, der in der Erhaltung des historischen Artenspektrums wurzelt. Der Europäische Aal, der zu den Langdistanzwanderfischen zählt, läuft Gefahr, aufgrund der geheimnisvollen Lebensweise, fast unbemerkt von der Landkarte zu verschwinden.

Dabei ist der Lebenszyklus einer der spektakulärsten im Reich der Fische. Spannende Wanderwege von bis zu 7.000 Kilometer, der erstaunliche Wandlungsprozess in den verschiedenen Lebensabschnitten, bis hin zu Ihrer bis heute nicht beobachteten Vermehrung und zum Tod, geben noch immer viele Rätsel auf.

Auch deshalb macht es für unseren Verband Sinn, über das Beobachten hinaus, sich für ihren Erhalt nicht nur verbal, sondern mit konkreten Programmen einzusetzen.

Gerhard Jarosz
Öffentlichkeitsarbeit des Landesanglerverbandes Sachsen-Anhalt



Schonend werden die jungen Aale von Mitgliedern des Halleschen Anglervereins entlang des Ufersaums der Saale ausgebracht.



Farmaale werden zum Besatz vorbereitet.



Nach Nonstop Transport aus Spanien weisen die gelieferten Farmaale eine hohe Vitalität und gutes Aussehen auf.

Fotos links, oben rechts: Gerhard Jarosz | Foto unten rechts: Bernd Manneck



BARRIEREFREIE ANGELPLÄTZE: ES GEHT VORAN

Der Landessportfischerverband Schleswig-Holstein ist bekanntlich der Dachverband der Angelvereine im Lande S-H. Wir kümmern uns um unsere Gewässer, gesunde Fischbestände und gute Angelmöglichkeiten für unsere Mitglieder und haben auch eine soziale Aufgabe zu erfüllen.

Menschen aller Altersklassen bilden unsere Vereine, darunter natürlich auch Rollstuhlfahrer, gehörlose oder blinde Anglerinnen und Angler. Sie alle haben ein Recht auf Zugänge zu den Angelrevieren. Daher haben wir schon vor langer Zeit mit dem Bau von barrierefreien Angelplätzen begonnen.

Bereits um 2001 entstanden die ersten LSFV-Plätze am NOK und am Gieselaukanal. Vereine in Nordfriesland ergriffen seinerzeit ebenfalls erste Initiativen. Allerdings bastelte jeder für sich an solchen Projekten herum. 2015 begannen wir dann mit der LSFV-Konzeptstudie, um ein effektives, flächendeckendes und gut durchdachtes Netz an barrierefreien Angelplätzen aufzubauen. Sabine Hübner hat dieses Projekt maßgeblich für uns vorangetrieben und 2018 eine Konzeptstudie fertiggestellt.

Sage und schreibe 650 mögliche Stellen wurden auf Erreichbarkeit geprüft. Die aussichtsreichsten 380 Stellen wurden weiter untersucht. Am Ende dieser aufwendigen Vorauswahl stellten sich 78 Orte als besonders geeignet heraus. Es ging unter anderem um die Zuwegung zu den Angelplattformen, die nicht zu viel Gefälle haben darf. Es ging um die

Parkmöglichkeiten und die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel. Es ging um den Höhenunterschied zwischen Angelplatz und Wasseroberfläche. Das Gelände muss so beschaffen sein, dass z.B. auch ein Rollstuhlfahrer im Sitzen seinen Fang entnehmen kann. Es gab zahlreiche Details zu klären und es galt nach der Vorauswahl erforderliche Ge-

an zahlreichen anderen Orten sind Plätze in Arbeit oder sogar schon fertig, so am Rensinger See oder in Kolkerheide. Weiter geht es dann am ELK in Kronsforde, in Oldenburg i.H. am Priestersee, in Brunsbüttel an der großen Braake, am Bredstedter Mühlenteich und in Friedrichsstadt am Westersielzug. Auch in Mittelholstein, an der Eider-Treene-Sorge-Niederung und am Niehuuser See an der dänischen Grenze, sind die Planungen in Arbeit. Es geht voran mit dem Projekt! So macht das nach langer Zeit der Vorarbeit Freude!

Das alles geht aber nur mit großem finanziellem Aufwand und sehr viel Arbeit. Dazu braucht man gute Leute innerhalb unseres Verbandes, in den Kreisverbänden und Angelvereinen, bei den Ministerien und anderen Landes-, Kreis- und Kommunalbehörden. Bei den bundeseigenen Kanälen gibt es ein gutes Zusammenspiel mit den zuständigen Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltungen.

Am 4. Juni 2020 habe ich mir nun die ersten Ergebnisse im südlichen Landesteil angesehen. Die Plätze sind nicht nur barrierefrei, sondern auch landschaftlich sehr schön gelegen und fängige Angelplätze. Ein großer

Dank geht an Sabine Hübner. Das war erstklassige Arbeit!

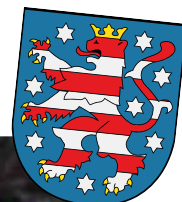
Bei uns in der Geschäftsstelle haben insbesondere Susanne Schramm, Geschäftsführer Dieter Bohn, und Biologe Rüdiger Neukamm mitgewirkt. Es freut mich besonders, dass Dieter Bohn kurz vor seinem Rentenantritt noch diese Früchte seiner Arbeit sehen kann. Aus Lübeck möchte ich da den Kreisverbandsvorsitzenden Andreas Weber



Fotos: Dieter Bohn

nehmigungen einzuholen. Wir bauen solche Plätze schließlich in empfindlichen Naturräumen. Das zieht viel Bürokratie nach sich.

Nach der langen Planungsphase sind nun in Lübeck Plätze an der Wakenitz beim Drägerpark, an der Falkenstraße und unter der Wallbrechtbrücke fertig. Am Möllner Schulse und in Krummesse am ELK wurden die Arbeiten ebenfalls erfolgreich abgeschlossen. Aber auch



und Manfred Kautzsch von den Wake-nitz-Anglern nennen. Annette Strümpf-Czieschnek von Lübeck Port Authority hat mit dem Team die Plätze gebaut. Ohne die Untere Naturschutzbehörde und die Stadt Lübeck -Abteilung Stadtgrün und Verkehr- wäre es nichts geworden. In Mölln bedanke ich mich besonders beim Vorsitzenden der Möllner Sportfischer Dirck Müller.

Gefördert werden große Teile der Baukosten aus dem Fonds für Barrierefreiheit des Landes Schleswig-Holstein, der 2019 ins Leben gerufen wurde. Jahrelange große Unterstützung erhalten wir aus der Fischereiabgabe des Landes Schleswig-Holstein und von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Oberen und der Obersten Fischereibehörde. Unterstützt wurden wir ebenfalls durch einen Förderpreis der Sparda Bank Hamburg, den wir im letzten Jahr erhielten.

Wir werden jetzt nach und nach die Plätze an den geeigneten Stellen bauen. Wir müssen immer wieder schauen, wer uns weiter finanziell unterstützt und wie weit wir als Angler die Eigenanteile und die unterstützende Arbeit vor Ort leisten können. Der Traum von einem ganzen Netz solcher barrierefreien Angelplätze besteht weiter. Gerade im südlichen Landesteil sind wir ein ganzes Stück vorangekommen.

Dort verfügen wir nun über ein erstes regionales Netz, das auch für Urlauber interessant ist. Ab Oktober 2020, mit dem weiteren ELK-Platz in Kronsforde, haben Angler und Anglerinnen an sechs Orten und drei unterschiedlichen Gewässern die Möglichkeit, ihrer Leidenschaft nachzugehen. Die Angelplätze in Krempe und am Rensinger See begründen ein weiteres kleines Netz rund um den bestehenden in Kudensee, ergänzt um einen neuen im Herbst an der Großen Braake in Brunsbüttel.

Profitieren werden nicht nur Rollstuhlfahrer. Auch viele ältere Anglerinnen und Angler, die vielleicht nicht mehr so geländegängig sind wie früher, werden ihre Freude an diesen Plätzen haben und Entspannung in der Natur finden. Ich wünsche viel Petri Heil an den neuen Plätzen.

Peter Heldt

Präsident des Landessportfischerverbandes Schleswig-Holstein



380.000 GLASAALE: BEITRAG FÜR DEN FISCHARTENSCHUTZ

Foto: Marcel Weichenhan

Der Bestand des europäischen Aales ist europaweit besorgniserregend. Alle Stadien (Glasaal, Gelbaal, Blankaal) gehen momentan zurück. Auch die Einwanderung von GlasaaLEN nimmt stetig ab. Der International Rat für Meeresforschung (ICES) stellte 2017 fest, dass nur noch 1,6 Prozent der GlasaaLE die Küsten der Nordsee erreichen. Vor 20 Jahren war es noch die fünffache Menge. Im Ergebnis betragen die Bestände der jungen Gelbaale in den europäischen Gewässern nur noch ein Fünftel der Bestandsgröße der siebziger Jahre.

Deshalb gilt der Europäische Aal (*Anguilla anguilla*) auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN als „vom Aussterben bedroht“. Im Ergebnis wurde der europäische Aal 2014 in den Anhang II des Übereinkommens zur Erhaltung der wandernden wild lebenden Tierarten (CMS) aufgenommen, worin sich die europäischen Staaten zur Kooperation beim Schutz verpflichten.

Sicherlich spielen die Verbauung der Fließgewässer, welche die Wanderung der Aale behindern und die Zerstörung der Lebensräume eine zentrale Rolle. Viele Aale sterben auch in den Turbinen von Wasserkraftanlagen und die

intensive Befischung in einigen Ländern hat ebenfalls Auswirkungen. Doch viel zu wenig steht heute eine nach wie vor verfehlte Artenschutzpolitik in der Kritik. Die Unterschätzung des Kormorans (*Phalacrocorax carbo sinensis*) im Jahr 1979 und die bis heute fehlende Regulierung eines mittlerweile deutlich zu hohen Kormoranbestandes, hat maßgeblich zur Gefährdung unserer heimischen Fischfauna, insbesondere des europäischen Aales beigetragen.

Nicht selten wird versucht, die Angel-fischerei als Ursache für den Rückgang des Aales zu benennen. Um es deutlich zu sagen, es sind nicht die Anglerinnen und Angler, welche für die Gefährdung des Aales verantwortlich sind. Im Gegenteil, es ist aktuell nur die organisierte Angelfischerei, welche durch praktische Schutz- und Hege-maßnahmen dazu beiträgt, dass die Situation des europäischen Aales nicht noch dramatischer ist. Oft werden diese Schutzmaßnahmen zu 100 Prozent von den Anglerinnen und Anglern selbst finanziert. So setzt auch der Landesang-lerverband Thüringen (LAVT) sein Aal-schutzprogramm im Jahr 2020 in den Gewässern der Saalekaskade und des Thüringer Gewässerverbundes fort. Das heißt, die konsequente Umsetzung von

festgelegten Entnahmemengen (drei Stück je Angeltag) sowie einer Schonzeit (1. November bis 28. Februar) und eines Mindestmaßes (50 Zentimeter).

Zusätzlich finden seitens des LAVT regelmäßige Besatzmaßnahmen statt, um den Bestand des stark gefährdeten europäischen Aales (*Anguilla anguilla*), welcher in der Regel seine Aufwachs-

gebiete von alleine nicht erreicht, zu stützen. Allein im März 2020 wurden zur Stützung des Aalbestandes 380.000 Glasaale in die Gewässer der Saalekaskade (z. B. Bleiloch- und Hohenwartalsperre) und des Thüringer Gewässerverbundes (z. B. Unstrut), eingesetzt. Es wäre wünschenswert, wenn sich der staatliche Naturschutz mit gleichem Engagement für den Fischartenschutz

einsetzen und endlich das dringend notwendige Kormoranmanagement zur Regulierung eines viel zu hohen Kormoranbestandes, in Angriff nehmen würde.

André Pleikies
Geschäftsführer des Landesanglerverbandes Thüringen

SCHUTZPROGRAMM DES LAVT LÄUFT AUF VOLLEN TOUREN DIE BACHFORELLE

Fotos: IMR Filmproduktion Michael Rischer



Bereits im Herbst letzten Jahres wurde von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe Fischartenschutz des Landesanglerverbandes Thüringen e.V. (LAVT) aus einem speziellen Laichfischgewässer des Thüringer Gewässerverbundes im Bereich Plaue/Arnstadt (Nebengewässer der Gera), die dort angestammten Bachforellenlaicher entnommen.

In der Fischzucht Lehnstedt wurden diese abgestrichen, die Eier erbrütet und die Bachforellenbrut mit viel Liebe

aufgezogen. Vor wenigen Tagen wurden die Besatzpläne für die rund 20 Kilometer Aufzuchtgewässer erstellt und momentan bereiten wir logistisch den Besatz der Bachforellenbrut vor.

„Aufgrund des milden Winters ist die Brut sehr gut gewachsen, hat einen Vorlauf von ca. 4 Wochen und ist in einem sehr guten Zustand.“

Im Herbst 2020 werden die Bachforellensetzlinge abgefischt und die Hauptgewässer umgesetzt. Dazu in einem späteren Beitrag gern mehr.

Trotz der Coronavirus-Situation haben wir es gemeinsam mit unseren Fischereibetrieben, den hauptamtlichen Mitarbeitern und unseren Vereinen geschafft, alle Salmonidengewässer des Thüringer Gewässerverbundes und der Saalekaskade zu besetzen.

Jetzt können sich alle Anglerinnen und Angler in dieser momentan schweren Zeit nicht nur über das uns angekündigte schöne Wetter, sondern auch über fischreiche Gewässer und mit etwas anglerischem Geschick, über den Fang einer beachtlichen Forelle freuen.

Wir wünschen allen Anglerinnen und Anglern einen erfolgreichen Start in die neue Angelsaison, ein kräftiges Petri Heil. Bleiben Sie bei bester Gesundheit und behalten Sie Ihren Frohsinn!

André Pleikies
Geschäftsführer des Landesanglerverbandes Thüringen





ERSTE MARKIERTE HECHTE UNTERWEGS



Wo laicht der Süßwasserfisch Hecht im brackigen Bodden? Welche Interessengruppen zerran wie stark an der Population? Gibt es die EINE Population oder sind es gar mehrere? Und wie ist Hechtes sozioökonomische Bedeutung für die Region?

Antworten sucht das 2019 gestartete BODDENHECHT-Projekt unter Beteiligung von Experten und verschiedener Interessengruppen. Zum Gelingen integriert die durchführende Institution, das renommierte Berliner Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei Angler, Fischer, Guides, Naturschutz- und Tourismusvertreter.

Mitarbeitende des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei (IGB) fangen im Rahmen des Forschungsprojekts BODDENHECHT seit Februar 2020 Hechte in den verschiedenen Boddengewässern rund um Rügen. Unterstützt durch Boddenfischer und Guides aus der Region.

Die Fische werden markiert und lebend wieder ausgesetzt, derzeit in folgenden Gewässern: Greifswalder Bodden, Gewässer zwischen Hiddensee und Rügen, Nordrügener Bodden, Peenestrom sowie in den Flüssen Peene und

Barthe. Die Fische können aber überall auftauchen, auch in den Süßwasserzuflüssen.

MARKIERT UND BESENDERT

Äußerlich sind die Tiere mit einer dünnen, farbigen (weißen oder orange-gelben) Kunststoffmarke gekennzeichnet. Die Marke ist unterhalb der Rückenflosse in die Flossenstrahlen eingesetzt. Darauf findet sich die Internetadresse:

www.boddenhecht-forschung.de

Informationen zur Fang- bzw. Meldeprämie und eine individuelle Hecht-Nummer (ID). Einige Hechte sind zusätzlich mit einem elektronischen Peilsender ausgestattet, der entweder unsichtbar in der Bauchhöhle oder sichtbar von außen angebracht ist.

WAS TUN MIT EINEM MARKIERTEN FISCH?

Wenn Sie einen markierten Hecht fangen oder sehen, melden Sie diesen bitte an uns zurück, im Idealfall zusammen mit Angaben zu Hecht-Nummer

(ID auf Marke), Fangdatum, Fangort, Fanggerät & Fischlänge. Sie können den Hecht, sofern mäßig und außerhalb der Schonzeit gefangen, ganz normal entnehmen. Sie können ihn aus wissenschaftlichen Gründen aber auch wieder zurücksetzen, so können Wissenschaftler aus Wiederfängen etwas über Wanderungen und vor allem das Wachstum ablesen.

PRÄMIEN UND PREISE VON 100 BIS ZU 500 € MÖGLICH

Erstfänge mit weißen Marken (Peilsender) erhalten eine Prämie von 100 €. Alle gemeldeten Erstfänge von Fischen mit orange-gelben Marken sowie alle Meldungen von Wiederfängen von Fischen mit weißen Marken nehmen an einer Verlosung von Preisen bis 500 Euro pro Preis teil. Ob Wiederfang oder nicht, teilt Ihnen das Forschungsteam nach Meldung mit. Weitere Infos unter:

<https://www.ifishman.de/fangmeldung>

PM des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern vom 1. Mai 2020



„DIE SACHE HAT EINEN HAKEN“

FISCHWAID-POSTER NR. 8 / FOTO: J. ARLT / DAFV





MIT INITIALFISCHBESATZ

ZUM ANGELN FREIGEgeben: GEIERSWALDER SEE



Der Geierswalder See kann ab sofort berufs- und angelfischereilich genutzt werden. Bevor mit einem Initial-Fischbesatz (Erstbesatz) die Freigabe offiziell besiegelt wurde, bedankten sich der Präsident des Anglerverbandes „Elbflorenz“ Dresden, Udo Witschas, und Michael Stärke von der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH bei den Partnern für die gute Zusammenarbeit bei diesem Projekt.

Von der Terrasse des Restaurants unter dem markanten Leuchtturm am Südosten des Gewässers konnte man die imposante Größe des Geierswalder Sees, der sowohl in Sachsen, als auch in Brandenburg liegt, gut überblicken. Mit einer Fläche von 620 Hektar und einer maximalen Tiefe von 34 Metern ist er eines der wasserreichsten Tagebaurestgewässer.

Der Landesanglerverband Brandenburg als Teil der Arbeitsgemeinschaft „Lausitzer Seenland“ (ARGE) war unter anderem in Person von Präsident Günter Baaske vor Ort. Bevor er dabei half, herrliche Schleien in ihr neues zu Hause zu entlassen, richtete er sich an die Vertreter der ARGE sowie an geladene Gäste und Pressevertreter:

„Mein Vorgänger im Amt des Präsidenten des Landesanglerverbandes Brandenburg, Gunter Fritsch, hat gemeinsam mit den Präsidenten der Fischereiverbände der Länder Sachsen und Brandenburg, dem Präsidenten des Landesverbandes Sächsischer Angler und dem Präsidenten des Anglerverbandes „Elbflorenz“ Dresden auf den Weg gebracht, was heute wiederum einen neuen Anfang findet, in der Freigabe der angelfischereilichen Nutzung des Geierwalder Sees.

Dachverbände mit ähnlich gelagerten arbeitsinhaltlichen Zielstellungen haben ihre Interessenslagen nicht gegeneinander aufgestellt, sondern im Rahmen der Gemeinsamkeiten nach Wegen gesucht, für alle Seiten akzeptable Bedingungen zu schaffen, eine nachhaltige,

den Gegebenheiten angepasste fischereiliche Nutzung von Bergbaufolgeseeen zu organisieren und zu gewährleisten. Damit haben die Erwerbs- und Angelfischer meines Wissens erstmalig über Landesgrenzen hinweg in einer ARGE eine Organisationsform gefunden, die über bisherige bilaterale Vertragsregelungen weit hinausgeht.

Aber auch die Eigentümerin und Verpächterin des Fischereirechts, die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft, hat Mut und Weitsicht bewiesen, Angelfischerei und Erwerbsfischerei gemeinsam ins Boot zu holen. Dass diese Vorgehensweise den Zielstellungen der Brandenburgischen Regierungspolitik entspricht, wird durch die besondere Aufmerksamkeit, die der Lausitzbeauftragte des Ministerpräsidenten, Herr Dr. Freytag der Entstehungsgeschichte zuteilwerden ließ, unterstrichen.

Unser Dank gilt auch den zuständigen Fischereibehörden der Länder Sachsen und Brandenburg, die die Schaffung der Rahmenbedingungen einer fischereilichen Nutzung zielorientiert begleiten.

Es werden sicherlich nicht gleich morgen alle 85.000 organisierten Angler des Landes Brandenburg hier ihre Angeln auswerfen wollen. Eines ist jedoch sicher, die Neugier der organisierten und nichtorganisierten Anglerschaft weit über die Region hinaus ist geweckt und es kann ein Erfolgsmodell werden.

„Die Angelfischerei wird bei der naturverbundenen touristischen Entwicklung im ‚Lausitzer Seenland‘ eine bedeutende Komponente sein.“

Die Verbände der ARGE haben sich mit der Zielstellung zusammengeschlossen, die Attraktivität der vom Strukturwandel betroffenen Regionen zu erhöhen. Neben dem Landesanglerverband Brandenburg sind das der Landesfischereiverband Brandenburg/ Berlin, der Landesverband Sächsischer Angler, der Anglerverband „Elbflorenz“ Dresden sowie der Säch-

sische Landesfischereiverband. Ziel ist es, zur Stärkung der Gemeinschaft der knapp 130.000 Mitglieder im Lausitzer Seenland beizutragen. Hierzu bedarf es einer Strategie zur Förderung, Erhaltung und Pflege der Gewässer und des Fischbestandes im Lausitzer Seenland.

Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der Errichtung der fischereilich notwendigen Infrastruktur in der Region. Die Vertreter der ARGE haben die Hoffnung und das Bestreben, dass zukünftig auch Arbeitsplätze, wie etwa zum Betreiben von Netzgehege-Anlagen zur Fisch-Produktion vor Ort geschaffen werden können. Weitere Arbeitsplätze wären innerhalb der Verbandsstrukturen unmittelbar

und durch attraktive Angelbedingungen auch im Rahmen des Tourismus und im Sektor Fischerei und Angelbedarf denkbar. Alle rechtlichen Bestimmungen und weitere Hintergrundinformationen können auf der Homepage des Landesanglerverbandes Brandenburg www.lavb.de unter folgendem QR-Code nachgelesen werden.

PM des LAV Brandenburg vom 9. Juli 2020



SENSATIONELLER MONATSREKORD SEIT BEGINN DER AUFZEICHNUNGEN!

LACHSREKORD IM FISCHPASS IFFEZHEIM



Die Zählung der aufsteigenden Fische im Fischpass Iffezheim, dem ersten Fischpass für aufsteigende Wanderfische im Rhein, erfolgt von der Inbetriebnahme bis heute durch Videobeobachtung.

In diesem Jahr gelang der absolute Monatsrekord für den April seit Beginn der Zählungen. Im April 2020 sind 96 erwachsene Lachse im Fischpass Iffezheim aufgestiegen. Außerdem waren im April noch drei Maifische, zwei Meerforellen und sechs Meererneunagen als Aufsteiger festzustellen.

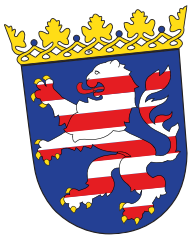
Allein im April wurden außerdem über 1.000 Nasen, 2.700 Rappfen und 1.200

Brachsen gezählt. Im Fischpass Iffezheim ist also erfreulicherweise mächtig viel Verkehr!

Auf der Homepage der Wanderfische Baden-Württemberg gemeinnützige GmbH können Interessierte live in den Fischpass sehen.

Website: www.wfbw.de

PM des Landesfischereiverbandes Baden-Württemberg vom 19. Mai 2020



DER MAIFISCH IST ZURÜCK UND LAICHT WIEDER IM HESSISCHEN MAIN!

MAIFISCHPROJEKT UNTER BETEILIGUNG DES VHF

Seit 2007 läuft im Rhein ein Staaten und Bundesländer übergreifendes Projekt zur Wiederansiedlung des seit 1960 ausgestorbenen Maifischs (*Alosa alosa*). Dieses wurde in zwei Vierjahresperioden von der EU als LIFE-Projekt gefördert. Seit 2017 wird es allein von einer breiten Allianz von staatlichen Umweltbehörden, privaten Umweltstiftungen und Fischereiverbänden aus den Niederlanden, Frankreich, Deutschland und der Schweiz getragen. Der VHF gehört seit 2009 zu den finanziellen Förderern und ideellen Unterstützern des Projekts.

Kern des Projekts ist seit 2008 ein massiver Besatz mit möglichst einer Million Maifischlarven jährlich. Der tatsächliche Besatz liegt aufgrund der schwankenden Verfügbarkeit von Elternfischen (max. 80 pro Jahr) aus Südwest-Frankreich mal darunter oder darüber, maximal wurden sogar 2,5 Millionen Larven pro Jahr erreicht. Insgesamt wurden bisher gut 13 Millionen Maifischlarven in den Rhein besetzt. Daneben findet ein breites wissenschaftliches Begleitprogramm unter Beteiligung des Umweltcampus der Hochschule Trier und des Instituts für Umweltwissenschaften der Universität Koblenz-Landau statt.

BESATZ-EVENTS

Seit Projektbeginn wird ein kleiner Teil des jährlichen Besatzes öffentlichkeitswirksam als Auswilderungs-Event unter Beteiligung von Polit-Prominenz, Schulklassen, Anglerjugend und örtlichen Unterstützern durchgeführt. Diese Events „wandern“ unter den beteiligten Bundesländern

an Mittel- und Oberrhein. Ein besonders schönes fand im Juni 2019 in Köln statt. Köln hat eine sehr lange Tradition als Fischerstadt, mit weit zurückreichenden Fischerfesten, besonders für den Maifisch, dessen Rückkehr das „Poller Maigeloog“ jährlich mit dem Fischerfest „Maispill“ feiert (www.pollermaigeloog.de). Der VHF war dabei

ligung der Umwelt-Ministerinnen aus Hessen und NRW und mit einer Biebricher Grundschule und der Anglerjugend des VHF. Es wurde leider ein Opfer der Pandemie-Maßnahmen, soll aber dafür im Juni 2021 stattfinden, dann im Hauptprogramm des ebenfalls verschobenen Deutschen Naturschutztages.



Maifisch, Anglerfang 2018, Main-Einzugsgebiet

MONITORING: LAICHTÄNZE AM VERBANDSGEWÄSSER DES VHF

Die Kontrolle der Bestandsentwicklung (Monitoring) ist in einem System von der Größe des Rheins sehr schwierig, erst an den Staustufen Iffezheim und Gamsheim im Rhein, bzw. Kostheim im Main, Ladenburg im Neckar und Koblenz in der Mosel, ist ein

klassischer Nachweis mit Reusenfängen und Beobachtungen an Kontrollfenstern möglich.

klassischer Nachweis mit Reusenfängen und Beobachtungen an Kontrollfenstern möglich.

2019 durch den Vizepräsidenten des VHF, Rainer Hennings, der auch der Lenkungsgruppe des Maifisch-Projektes angehört, vertreten.

Ab 2012 stiegen als Folge der ersten Besätze die Rückkehrernachweise an, sie erreichten im Jahr 2014 einen Höhepunkt von knapp über 300 Exemplaren. Die Nachweiszahlen der letzten Jahre stabilisieren sich auf niedrigerem Niveau knapp unter 100 Exemplaren.

Das Auswilderungs-Event 2020 war für Anfang Juni in Wiesbaden am Biebricher Schloss vorgesehen, mit Betei-

Das ist, in Anbetracht des riesigen Rheingebiets und der geringen personellen Ressourcen, ganz sicher aber nur die Spitze eines Eisbergs, es muss mit einer sehr hohen Dunkelziffer nicht erfasster Fische gerechnet werden.



2019 wurden allein an der Staustufe Iffezheim 30, an der darüber liegenden Staustufe Gamsheim 26 erfasst, weitere Nachweise gab es vom Neckar, aus der Mosel und der Sieg,

▲ Auf dem Weg in die Pfanne... Rund 3 Kilogramm Maifisch aus nachhaltiger Fischerei in Portugal.

sowie, schon 2018, zwei Fische sogar in der Nidda.

Insgesamt wurden von 2008 bis 2019 knapp 1.000 Maifische wieder im Rhein registriert. Der erste Nachweis abwandernder Jungfische gelang 2010 im Niederrhein.

Dieser Nachweis konnte seither mit über 100 Exemplaren mehrmals wiederholt werden. Der Maifisch ist in das Rhein-System definitiv zurückgekehrt, die Population ist jedoch noch nicht groß genug, um sich selbst zu erhalten.

Da kommt dem seit einigen Jahren stattfindenden Monitoring von Laichaktivitäten eine besondere Rolle zu. Dieses erfolgt hauptsächlich akustisch, d.h. durch Verhören des Liebesspiels bei der Fortpflanzung: Bei dem Laichakt verfolgen sich die Partner eng im Kreis schwimmend und mit den Schwanzflossen laut plätschernd an der Wasseroberfläche, das Wasser ‚kocht‘, in etwa wie Brassenslaichen hoch drei.

Der französisch „bull“ (dt. etwa Blase, Aufwallung) genannte Laichtanz findet zwar in der Dämmerung oder nachts statt, ist aber weithin zu hören und auch mit automatisierten Umwelt-Mikrofonen gut zu erfassen, mit denen der Manpower-Einsatz deutlich verringert werden kann. Er ist mit Nachtsichtgeräten, die im Projekt bisher leider noch nicht in ausreichender Anzahl vorhanden sind, auch sehr gut zu sehen. Ein Videobeispiel davon aus Frankreich findet sich unter dem Link www.umwelt-campus.de/projekt-maifisch.

Die akustische und direkte visuelle Beobachtung ist im Rheinsystem bisher erst in sehr wenigen Fällen gelungen. 2019 wurde das Laich-Monitoring an folgenden Stellen im Rheinsystem durchgeführt: An Rhein und Mosel bei Koblenz; am Main bei Mainz-Kostheim; am Neckar bei Ladenburg und am Illinger Altrhein und Auerköpfe etwas süd-

lich von Karlsruhe. Ein direkter Nachweis von Laichakten gelang dabei nur Timo Seufert vom Frankfurter Büro für fischökologische Studien (BfS) unterhalb der Main-Staumstufe in Kostheim – das ist an der Grenze des Verbandsgewässers des VHF! Hier konnten am 13. und 14. Juni 2019, trotz großer akustischer Störungen vom Stauwehr und Kraftwerk her, insgesamt sechs Laichvorgänge (Bulls) sicher dokumentiert werden. Wie Timo Seufert aktuell mitteilt, haben auch 2020 wieder Maifische am Wehr in Kostheim abgelaiht, dieses Jahr schon sehr früh Mitte Mai. Das sind große Schritte hin zu mehr Vertrauen in eine selbstständige Zukunft des Maifischs im Rhein.



Da sieht man ja gar nix... In dem Glas sind aber trotzdem ein paar hundert der sehr kleinen und noch fast durchsichtigen Maifischlarven. Die Dame, die sich da über das Glas beugt, ist Elfi Scho-Antwerpes, 1. Bürgermeisterin der Stadt Köln.

Der aus solchen Laichvorgängen entstehende natürliche Nachwuchs kann übrigens sehr genau von den besetzten Jungfischen unterschieden werden:

Alle in der Fischzucht in Frankreich aufgezogenen Maifischlarven werden vor dem Transport in einem Wasserbad chemisch markiert.

Die Markierung ist in den Ohrsteinchen (*Otolithen*), die gewissermaßen eine Datenbank der Lebensgeschichte eines Fisches darstellen, unter fluoreszierendem Licht für den Fischbiologen deutlich sichtbar. Fische aus Natur-Verlaidung haben die Markierung nicht.

Das klassische Monitoring umfasst weiterhin akustische und visuelle Beobach-

tung an Laichplätzen, Reusenkontrollen in Fischpässen an Staustufen, Auswertungen von Angler- und Berufsfischerfängen und Totfunden, sowie Treibnetzbefischungen auf Adulte und das Monitoring der absteigenden Jungfische mit Aalschokkern im Niederrhein. Hinzu kommen seit den letzten Jahren noch mehrere universitäre Projekte: Der Umweltcampus Birkenfeld der Hochschule Trier unter Prof. Peter Stoll hat im Rahmen der Projektförderung eine Doktorarbeit an die Biologin Elodie Boussinet ergeben. Diese befasst sich u. a. mit der Erforschung des Verhältnisses von natürlicher Reproduktion zu Besatzfischen, der Ermittlung des Her-

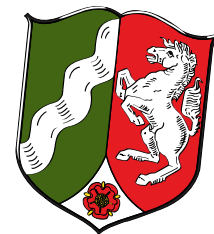
kunftsgewässers von juvenilen Absteigern und der Zeit, die im Süßwasser und Meerwasser verbracht wurde, durch mikrochemischen Nachweis der „chemischen Signatur“ des einzelnen Gewässers in den Ohrsteinchen des Fisches. Hierzu werden 2020 in Tank-Versuchen auch die chemischen Signaturen der einzelnen Gewässer ermittelt.

Weitere Projekte werden von der Biologin Kathrin Mäck vom Institut für Umweltwissenschaften der Universität Koblenz-

Landau, durchgeführt: Sie erforscht u. a. aus Schuppenproben die genetischen Eigenheiten individueller Fische, die eine Zuordnung zur Herkunft und -ähnlich dem menschlichen Vaterschaftstest- sogar zu einzelnen Elternfischen möglich machen können.

Dazu wird eine Gen-Datenbank aller Elternfische aus der Zucht in Südwestfrankreich entwickelt. Sie bearbeitet außerdem die Homepage (www.maifischprojekt.de) und die weitere Öffentlichkeitsarbeit des Maifisch-Projektes. Darüber hinaus hat sie, als Schritt zur Verbreiterung der Beobachtungsbasis, 2019 ein „Student Science“-Projekt ins Leben gerufen.

Interessierte Studenten wurden als Beobachter geschult und erhielten wohnortnahe, vielversprechende Beobachtungsstellen am Rhein zugeteilt. Die



Resonanz im ersten Jahr war noch verhalten, doch kann man für die Zukunft davon noch mehr erwarten.

„ANGLER SCIENCE“

Angelfänge von Maifischen sind angesichts der zunehmenden Aufsteigerzahlen nicht mehr unwahrscheinlich. Wir bitten alle Angler, die einen ungewöhnlichen, ungefähr heringsartigen Fisch fangen, davon unbedingt einige gute, möglichst mit GPS-Daten versehene, Fotos zu machen und diese mit der Angabe von Fundort, Datum und Einsender-Adresse versehen an den Verband Hessischer Fischer zu senden (vhfnat@hessenfischer.net oder Rheinstraße 36, 65185 Wiesbaden).

Gleiches gilt für Totfunde und eventuelle akustische oder visuelle Beobachtungen von Laichtänzen (Bulls), die von Mitte Mai bis Ende Juni auftreten können. Um das Projektteam zu entlasten, bitten wir um Zusendung der Angler-Meldungen zunächst an den VHF. Wir werden sie vorbereiten und den gesicherten Anteil von Maifischmeldungen an das Projektteam weiterleiten. Jeder mit Foto oder Video sicher dokumentierte Maifisch oder Laichtanz vom hessischen Rhein- oder Maingebiet wird vom VHF mit 10,- € honoriert, maximal jedoch 50 Meldungen pro Jahr (biologische Profis sind ausgeschlossen).

Wie erkennt man einen Maifisch? Eine gute Bestimmungshilfe findet sich unter dem Link www.lanuv.nrw.de/alosa-alosa-2011/de/maifisch/bestimmungshilfe.html. Wichtige Merkmale sind der tief gegabelte Schwanz, gekielte Bauchschuppen, die seitlich zusammengedrückte Form und eine mittige Einkerbung im Oberkiefer. Der schwarze Punkt hinter dem Kiemendeckel ist, besonders bei Totfunden, manchmal kaum sichtbar. Um die Unterscheidung zur Finte braucht man sich in Hessen keine Mühe zu machen: Die kleine Verwandte kommt nicht bis Hessen, sie stieg auch früher nie über den Niederrhein hinaus auf.

Wir werden diese beginnende Erfolgsgeschichte weiter verfolgen und gelegentlich wieder darüber berichten. Es lebe der Maifisch!

Rainer Hennings
Referent Naturschutz des Verbandes
Hessischer Fischer

NACHWEISE MEHRERER ARTEN DIADROMER WANDERFISCHE EMFF-SCHOKKER- PROJEKT AM RHEIN



Nachdem die Untersuchungen der Rheinfischfauna im Rahmen des Schokkerprojektes Hochwasserbedingt mehrere Monate pausieren mussten, konnten seit der Wiederaufnahme des Monitorings direkt mehrere anadrome Arten bei Ihrer Laichwanderung, entweder als erwachsene geschlechtsreife Exemplare (Meerneunaugen), bzw. in Form von zum Meer hinabwandernden Jungfischen (Lachs, Flussneunaugen) nachgewiesen werden.

Das Schokkerprojekt verfolgt das Monitoring der zu den FFH-Arten zählenden Wanderfische. Die Untersuchungen er-

folgen schwerpunktmäßig in den Zeitfenstern, in denen die Zielarten den Niederrhein als Wanderkorridor passieren.

Mit dem im letzten Herbst nachgewiesenen Maifisch (abwandernde Jungfische) konnten damit bislang vier diadrome FFH-Arten dokumentiert werden. Neben zwei hierfür hergerichteten Aalschokkern ist nun auch ein mobiler Hamen im Einsatz.

Dr. Andreas Scharbert
Maifisch- und Rheinprojekt, Gewässerökologie und Fischhege des Rheinischen Fischereiverbandes

Pins & Anstecknadeln
Aufnäher, Patches & Abzeichen
Ganz nach Ihren Wünschen hergestellt!
Pinsationen.de
Karlstr. 1a, 55576 Sprendlingen
www.pinsationen.de ☎ 06701/5839811



LACHSE MÜSSEN WANDERN - AUCH ZU CORONA-ZEITEN

Zurzeit ist alles ein bisschen anders. Auch die Besatzaktion des Lachs-Patenschaftsprogramms konnte nicht, wie sonst ja üblich, mit den sechs teilnehmenden Schülergruppen und -klassen durchgeführt werden. Im vergangenen Herbst haben die Kinder und Jugendlichen noch beim Lachsfest 2019 die heimkehrenden Lachse bestaunt und an Wissensstationen ihre Kenntnisse zu Wanderfischen erweitert.

Aufgrund der Vorgaben aus dem Schulministerium sind außerschulische Veranstaltungen für die Schülerinnen und Schüler derzeit aber nicht möglich. Was sehr schade ist. Anstelle der Schülerinnen und Schüler sind Frau Althaus von der F. Victor Rolff Stiftung, Frau Decking vom Wahnbachtalsperrenverband freundlicherweise für die vielen jungen Lachspaten eingesprungen. Frau Dr. Peters konnte leider nicht kommen.

Mit dabei war aber auch der neue Vorsitzende der Stiftung Wasserlauf NRW Reiner Gube. Mit Gummistiefeln an den Füßen und vielen kleinen Lachsen im Eimer haben sie die Wanderfischwinzlinge in die Freiheit entlassen. Reise-

botschaften für die Lachse sowie einen herzlichen Gruß an die Schulklassen hat das Team der Stiftung Wasserlauf während des Besatzes in die Kamera gehalten.

Wir danken den Förderern des Lachs-Patenschaftsprogramms: F. Victor Rolff, Stiftung, Wahnbachtalsperrenverband, Siegwerk Druckfarben.

Ebenfalls danken wir den Schulklassen sowie auch ihren Lehrerinnen und Lehrern für ihr besonderes Engagement als Lachs-Paten. (Alle beteiligten Schulklassen können der unten aufgeführten Tabelle entnommen werden.)

PM des Rheinischen Fischereiverbandes vom 19. Mai 2020

Schule	Kurs	Lehrer*in
Alexander-von-Humboldt-Realschule, Siegburg	Biokurs 1 & 2	Lehrerin Frau Windel, Lehrer Herr Scharrenbroch
Hans Alfred Keller Schule, Siegburg	Klasse 3 a/c	Lehrerin Frau Wunderle
GGG Siegburg Stallberg	Klasse 3 a	Frau Land
GGG Siegburg Stallberg	Klasse 3 b	Frau Qlai
Gymnasium auf der Morgenröthe	Lachs AG	Frau Hofius

17.000 QUAPPEN FÜR GEWÄSSER IM MÜNSTERLAND



Am 13. Mai 2020 erfolgte ein erneuter Besatz mit Quappen in Gewässern im Westmünsterland. Insgesamt 17.000 vorgestreckte Quappen (3 bis 5 Zentimeter) wurden an zahlreichen Stellen in Dinkel, Berkel, Vechte und Steinfurter Aa eingesetzt.

Finanziert wird der Besatz durch eine Spende der HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftungs-GmbH, ergänzt durch Fördermittel aus der Fischereiabgabe, also Geldmitteln aus der Anglerschaft selbst. Die Wiederansiedlungsmaßnahme erfolgt in enger Abstimmung und mit Unterstützung der dortigen Angelvereine.

Die Quappe war ursprünglich in Nordrhein-Westfalen sehr weit verbreitet. Gewässerverschmutzungen, Begräbigungen und der Bau von Wehren und Wasserkraftanlagen haben ihre Bestände aber leider rapide schrumpfen lassen. Die jetzt eingebrachten Tiere stammen aus einem Nachzuchtprogramm, das auf Restbeständen von Quappen aus der Lippe gründet. Die Nachzucht selbst erfolgt beim Fischereibetrieb des Ruhrverbandes am Möhnesee.

Bereits im letzten Jahr erfolgte ein erster Besatz in Berkel und Vechte. Bei einer Fischbestandsuntersuchung in der Berkel in diesem Frühjahr konnten bereits mehrere dieser Besatzfische nachgewiesen werden. Erfreulicherweise waren sie bereits enorm gewachsen und hatten eine Körperlänge von etwa 25 Zentimeter erreicht!

Seit diesem Jahr gibt es behördliche Ausnahmegenehmigungen, die die Entnahme von Quappen durch Angler für den Verzehr in beschränktem Umfang in ausgewählten Gewässern erlauben.

Voraussetzung ist, dass sich die Angelvereine aktiv um die Wiederansiedlung

der Quappe durch Besatzmaßnahmen bemühen. Es dürfen aber maximal zwei Fische pro Tag entnommen werden. Ferner gibt es eine Schonzeit vom 15. Dezember bis 28. Februar und ein Mindestmaß von 35 Zentimetern.

Alle gefangenen Quappen müssen außerdem gemeldet werden, um den Erfolg der Wiederansiedlung dokumentieren zu können. Hierfür hat der Landesfischereiverband Westfalen und Lippe eigens eine Smartphone-App entwickelt, die für Android- und Apple-Geräte kostenfrei auf den entsprechenden Plattformen zur Verfügung steht.

Die Wiederansiedlung der Quappe in Nordrhein-Westfalen belegt eindrucksvoll, dass eine fischereiliche Nutzung dem Gewässer- und Artenschutz nicht entgegensteht! Vielmehr ist nur durch diese Verbindung ein nachhaltiger Artenschutz möglich.

PM des Landesfischereiverbandes Westfalen & Lippe vom 14. Mai 2020



TUE ETWAS GUTES UND REDE DARÜBER ...

Als Angler haben wir es gut. Wir gehen raus in die Natur, ab an das Gewässer und können abschalten. Das ist nicht jedem Menschen vergönnt. So erhielt der VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V. im Juni die Anfrage eines Kinderhospizes, ob man nicht einen Kinderangeltag organisieren könnte, um die Kinder mal aus ihrem teils recht traurigen Alltag zu holen.

Ein glasklarer Fall für unsere Jugendleitung, die seit diesem Frühjahr nun endlich wieder besetzt ist. Unser frisch gewählter Jugendleiter, Georg Topka, nahm sich der Herausforderung an und fing sofort mit der Planung an.

Ein Ort musste gefunden werden, wo die Veranstaltung durchführbar ist. Angesichts der Abstandsregelungen wegen des Corona-Virus keine ganz leichte Aufgabe. Als nächstes dann der Hygieneplan, da die Veranstaltung mit Personen aus Risikogruppen stattfindet.

Zu guter Letzt kamen dann noch die Helfer in einer ausreichenden Anzahl. Hier zeigte sich, wie personalintensiv eine Angelveranstaltung in den Zeiten von Corona sein kann.

Am 01. August 2020 war es dann soweit. Als erste Veranstaltung konnte unser neuer Jugendleiter zehn Kinder auf dem Gelände der Interessengemeinschaft Lichterfelder Angler (ILA) begrüßen. Zahlreiche Helfer des AV Wels sowie der ILA standen bereit, verteilten die Alltagsmasken, kümmerten sich um die Desinfektion und berei-

teten die Angelstellen vom Vereinsgewässer der ILA, dem Zehlendorfer Stichkanal vor.

Nach einer kurzen Begrüßung suchten sich die Kinder ihren „Angelpaten“ für den Tag aus und gingen zu ihren An-

es dann einpacken und die Fänge zum Vereinsplatz bringen. Dort hatte Georg Topka, der neben seiner neuen Aufgabe als Landesverbandsjugendleiter auch Vorsitzender des AV Wels e.V. ist ein Mittagstisch organisiert. Natürlich gab es auch Fisch.

Es war wohl eine sehr glückliche Fügung, dass ein Vereinsmitglied des AV Wels direkt neben dem ILA-Gelände erst kürzlich einen Imbiss aufgemacht hatte und dort die Fänge in Windeseile verarbeiten konnte. Kurze Zeit später gab es dann ein reichhaltiges Mittagessen gefolgt von einer kleinen Siegerehrung für die fleißigen Jungangler.

Am Ende des Tages waren alle Beteiligten vollkommen einig:

„Das soll nicht die einzige Veranstaltung dieser Art gewesen sein!“

Kinder, Helfer sowie das Orga-Team waren glücklich, dass trotz der immer noch geltenden Einschränkungen wegen der Corona-Pandemie eine solche Veranstaltung bei optimaler Organisation problemlos durchführbar war.

Georg Topka
Jugendleiter des VDSF LV
Berlin-Brandenburg e.V.



Idyllisch gelegene Angelplätze am Zehlendorfer Stichkanal.



Fotos: VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.

Der Balkan Streber
(*Zingel balcanicus*).



Foto: Vasil Kostov

MITTELMEERRAUM: FISCHARTEN WERDEN DURCH WASSERKRAFT-BOOM GEFÄHRDET

Wasserkraftwerke sind eine wesentliche Ursache für den Rückgang zahlreicher Fischarten im Mittelmeerraum. Das zeigt eine neue Studie, die von den Naturschutzorganisationen EuroNatur und Riverwatch, sowie Wetlands International Europe, GEOTA und WWF Adria in Auftrag gegeben wurde. Insgesamt wurden 251 gefährdete Süßwasser-Fischarten und deren Bestandssituation in Flüssen rund um das Mittelmeer erfasst sowie der Einfluss von bestehenden und geplanten Wasserkraftwerken auf ihren Bestand bewertet. Das ist die bislang umfassendste derartige Erhebung in Europa.

Der Mittelmeerraum ist ein Biodiversitäts-Hotspot, aber Flüsse und Feuchtgebiete leiden insbesondere unter dem aktuellen Wasserkraftboom.

Mehr als 6.300 neue Wasserkraftanlagen sind in Planung, 5.269 sind schon in Betrieb, 202 aktuell im Bau. Sollten alle geplanten Anlagen gebaut werden, würden 179 Fischarten weiter Richtung Aussterben gedrückt werden, für wei-

tere sieben Arten gäbe es sicher keine Rettung mehr, sie dürften global aussterben. Die größte Bedrohung geht dabei von Kleinwasserkraftwerken aus.



Fischen. Aus Artenschutzsicht ist dringend erforderlich, den weiteren Ausbau der Wasserkraft, v.a. der Kleinwasserkraft zu stoppen. Stattdessen sollten frei fließende Flüsse geschützt und verbaute renaturiert werden. Das gilt nicht nur für den Mittelmeerraum, sondern für fließgewässer in ganz Europa.“

„Wird der Ausbau der Wasserkraft nicht gestoppt, kann die EU ihre Artenschutzziele im Green Deal vergessen. Es macht keinen Sinn, dass die Biodiversitätsstrategie die Renaturierung von 25.000 Flusskilometern vorsieht, wenn gleichzeitig durch den Ausbau der Wasserkraft zigtausende Kilometer verstaut und abgeleitet werden sollen“, sagt Ulrich Eichelmann, Geschäftsführer von Riverwatch.

Allein 163 Fischarten sind durch bestehende und geplante Wasserkraftwerke unter 10 MW Leistung vom Aussterben bedroht.

Dr. Jörg Freyhof, Autor der Studie und renommierter Fischexperte, betont: „Wasserkraftwerke sind eine der wesentlichen Ursachen für die immer länger werdenden Roten Listen bei den

„Unsere zentralen Forderungen liegen auf der Hand: keine weitere finanzielle Förderung der Wasserkraft, vor allem ein Stopp der Subventionen für Kleinwasserkraftwerke. Diese Studie ist ein weiterer Beleg für das zerstörerische Potenzial von Wasserkraft, diese zu Unrecht mit einem grünen Stempel versehene Form der Energieerzeugung“,

sagt Gabriel Schwaderer, Geschäftsführer der Stiftung EuroNatur.

KONTAKT FÜR RÜCKFRAGEN

- **Anja Arning, EuroNatur**
anja.arning@euronatur.org
+49 7732 92 72 13
- **Ulrich Eichelmann, Riverwatch**
ulrich.eichelmann@riverwatch.eu
+43 676 66 21 512
- **Dr. Jörg Freyhof**
joerg.freyhof@mfh.berlin
+49 176 83 52 07 18

PM von Riverwatch und EuroNatur vom 9. Juli 2020

HINTERGRUND

Gegenstand der Studie sind 251 schon jetzt gefährdete Süßwasser-Fischarten im mediterranen Becken. Geographisch untersucht wurden die Iberische Halbinsel, Frankreich, Italien, Teile des Balkans, der Mittlere Osten, Ägypten und die Maghreb Staaten.

Die gesamte Studie:

https://balkanrivers.net/Threatened_Fish_MedBasin.pdf

Studie in Druckversion auf Anfrage erhältlich!

Die Kampagne „Rettet das blaue Herz Europas“ will die wertvollsten Flüsse der Balkan-Halbinsel vor einem Tsunami aus ca. 3000 Staudammprojekten schützen. Die Kampagne wird von den NGOs Riverwatch und EuroNatur koordiniert und zusammen mit lokalen Partnerorganisationen durchgeführt.

LANGZEIT-EKG BRINGT ES AN DEN TAG:

ANGELN KANN GANZ SCHÖN AUF(AN-)REGEND SEIN!

Wenn Poeten und Dichter das Erleben des Angelns mit blumigen Worten als „Entspannung“, ja sogar mit „Entspannung pur“ und „Erholung“, „Balsam für das Herz“ oder „Seele baumeln lassen“ umschreiben, die Entspannung beim Angeln mit niedrigen Pulszahlen assoziieren (gut fürs Herz!), dann verlangt niemand belastbare Daten, weil das jeder Angler weiß; jeder hat es Hunderte Male selbst erlebt. Und: Wer geht nach einem Angeltag nicht entspannt, mit neuer Kraft, erholt und zufrieden wieder nach Hause?! Doch der Reihe nach (mit belastbaren Daten).

Turnusmäßig wurde beim Autor W.B. ein Langzeit-EKG erhoben. Die Aufzeichnung begann am Mittwoch, den 21. August 2019, 9:22 Uhr, und endete am Donnerstag nach dem Frühstück (Abb. 1).

Der Mittelwert des seit Jahrzehnten niedrigen Pulses lag bei 49 BPM (von engl. beats per minute, also Schläge pro Minute), das Tagesmaximum bei 75 und das ausgerechnet beim Angeln, genauer: beim Keschern einer Forelle! Und: Anhaltend hohe Pulswerte gab

es den ganzen Tag über ausschließlich (also nur!) beim Angeln! Sogar die Werte zum Zeitpunkt der (mäßig schweren) körperlichen Arbeit nach der Heimfahrt zwischen 17:15 und 17:45 Uhr waren deutlich niedriger (Abb. 2, Phase 5).

Phase 1: Nach dem Anlegen des Gerätes bis zum Mittagessen gegen 12 Uhr

pendelte der Wert geringfügig zwischen und 50 und 60 Schlägen, für ein trainiertes Sportlerherz ein normaler Wert (Abb. 1 und 2).

Phase 2: Während der Mittagsruhe lag der Wert knapp über 40 bis gegen 13:15 Uhr (Abb. 2, siehe nachfolgende Seite).



Abb. 1: Berichtsabschnitt zum Langzeit-EKG des Autors (W.B.) im August 2019. (Quelle: Trompler)

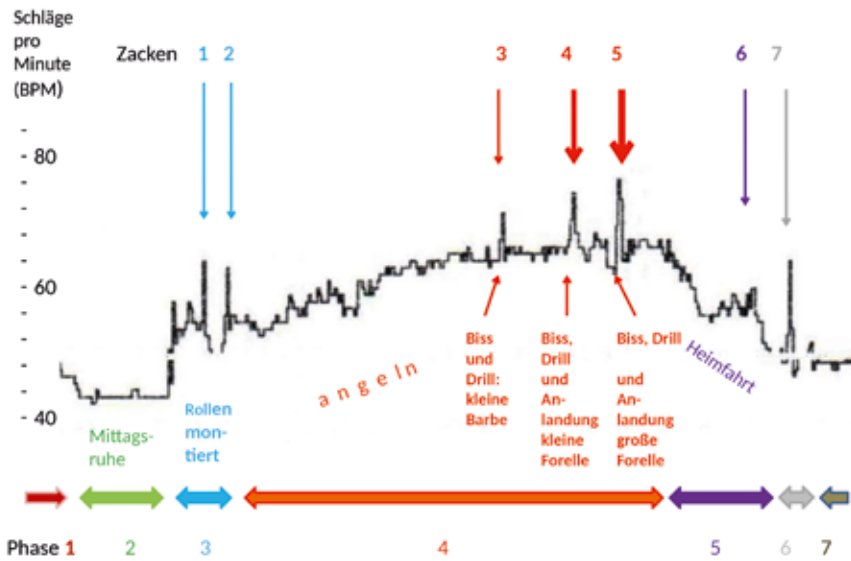


Abb. 2: Ausschnitt aus Abb. 1 zur Erklärung des Verlaufs der Kurve des Angelnachmittags.

Phase 3: Nach der Mittagsruhe ging ich in mein Arbeitszimmer, um dort zwei neu gekaufte Rollen an meine Angeln zu montieren und neue Schnur aufzuziehen. Die Vorfreude auf das Angeln mit neuen Rollen zeigt sich mit gestiegenen Pulswerten und 2 deutlichen Zacken (Z = Ausschlägen auf dem Ausdruck) nach oben (Abb. 2, Z 1 und Z 2).

Phase 4: Etwa gegen 13:45 Uhr fuhr ich an mein Fischwasser, das ich gegen 14 Uhr erreichte. Von da an angelte ich watend; mein Puls stieg während der ersten 2 Stunden kontinuierlich etwas an und pendelte dann um einen Wert bei 63 BPM (Abb. 2). Nach knapp zwei Stunden der erste Biss: eine Barbe, die sich aber schnell wieder verabschiedete. Trotzdem: Biss und kurzer Drill sorgten schon für einen deutlichen Ausschlag (Z

3): Exakt zur Zeit des kurzen Drills (minutengenau!) stieg der Puls zwar mäßig, aber doch erkennbar an! Nach ca. einer weiteren halben Stunde erfolgte der zweite Biss: eine Bachforelle mit ca. 300 Gramm (Abb. 2, Z 4), die gelandet werden konnte. Weil jeder erfahrene Angler schon nach wenigen Sekunden Drill spürt, welche Fischart an seiner Angel hängt, war wohl die Freude größer und damit der Zacken etwas kräftiger als bei der Barbe. Die höchste Erregung und damit den größten Zacken erzeugten Biss und Landung einer etwas größeren Forelle (ca. 400 Gramm). Getreu dem höheren Gewicht als das der ersten Forelle erzeugte sie bei Drill und Landung einen etwas höheren Ausschlag (Z 5), und dieser erreichte sogar den Tageshöchstwert(!) von 75 BPM. Vielleicht war es auch der Umstand, dass sie sich mal

kurz im Geäst des Totholzes verfang und ich schon befürchtete, sie zu verlieren. **Phase 5:** Bei der Heimfahrt ab 17:00 Uhr fiel mein Puls wieder ab, erreichte knapp den Wert der Mittagsruhe, lediglich unterbrochen von den Werten bei einer kurzen Arbeitsphase in meiner Forellenzucht (Z 6).

Phase 6: Meine Frau empfing mich mit meinem Lieblingsessen gegen 18 Uhr, und der Ausschlag nach oben (Z 7) erreichte fast wieder den Wert beim Angeln (Das nächste Mal sag ich es ihr!).

Phase 7: Ab 23 Uhr bis kurz nach 7 Uhr dauerte die Nachtruhe mit kontinuierlich niedrig fast gleichbleibendem Puls, lediglich kurz vor 5 Uhr unterbrochen durch einen kleinen Anstieg (Abb. 1), ausgelöst durch den Gang zum WC.

Resümee: Ein erhöhter Puls, den Otto Normalverbraucher mit Belastung des Herzens assoziiert, muss keine Belastung sein, er kann Ausdruck von Freude, Entspannung, Genuss (von Natur) und Erholung sein! Ein höherer Puls kann auch als Indikator dafür interpretiert werden, dass Angeln (im Verbund mit dem hormonellen Konzert unseres Körpers) entspannt, beruhigt, besänftigt und erleichtert ...

Gestresste Menschen sollten Angeln gehen; das ist nicht nur Entspannung, sondern ganz offensichtlich und belastbar auch wirkungsvoll Training für das Herz.

Dr. Werner Baur
LFVBW

Dr. Dieter Lingg
Fronreute

ZU UNRECHT NEGATIV BESETZTER BEGRIFF BIO-MANIPULATION

Manipulation ist ein Fremdwort, das in vielfachen Formen in der fachwissenschaftlichen Literatur (Genmanipulation, Marktmanipulation), aber auch im Alltag Verwendung findet (Manipulation durch Medien). Und es ist nicht von der Hand zu weisen,

dass der Begriff in der Bevölkerung wohl negativ besetzt ist: Manipulation wird vornehmlich als etwas ‚Abzulehnendes‘ oder ‚Nachteiliges‘ wahrgenommen. Doch diese allgemeine negative Assoziation auf alle Fachbegriffe auszudehnen, wäre

verfehlt und führt eventuell sogar zur unbegründeten Voreingenommenheit. Ein aktuelles Beispiel liefert der Begriff der Biomaniplulation in der Ökologie.

Betrachtet man zunächst die Etymologie (Wortherkunft) sowie die Geschichte des Begriffes, fällt auf, dass sich anfangs keinerlei negative Besetzungen ausmachen lassen: Manipulation ist ein Fremdwort mit seinen Wurzeln in der lateinischen Sprache. Das Adjektiv *manipulus* setzt sich aus den Bestandteilen für Hand (*manus*) und dem Verble *plere* (voll machen, anfüllen) zusammen (so zumindest die Auskunft bei Karl E. Georges, Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch, Hannover 1918, 8. Auflage, Band 2, Spalte 798). Damit beschreibt das Wort ursprünglich nichts anderes als eine Mengenangabe.

Im weiteren Verlauf erfährt der Begriff eine Umdeutung im Sinne einer ‚Handhabung‘, die vielleicht dadurch zu erklären ist, dass man, wenn man etwas korrekt handhabt, die ‚Hände damit voll‘ hat. So findet sich im Digitalen Wörterbuch der Deutschen Sprache der Hinweis, Manipulation bezeichne einen „Handgriff“ oder eine „geschickte Handhabung“. Online abrufbar unter:

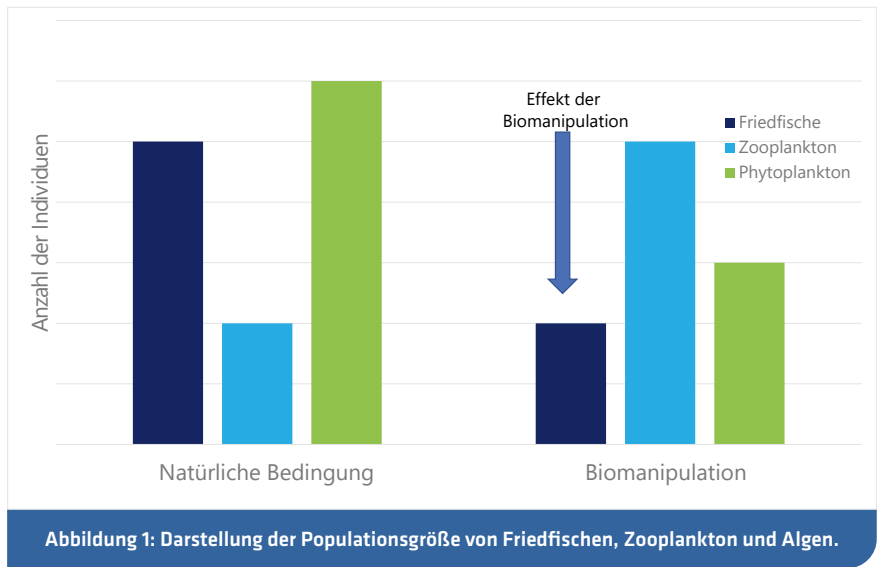
www.dwds.de

Ursprünglich ist also nichts Negatives an dem Begriff auszumachen. Mit der Praxis der Manipulation wird der Wortherkunft zufolge einfach jegliche (technische) Handhabung eines Gegenstandes bezeichnet, auch wenn es heute anders ist und sich der Begriff hinsichtlich seines Gebrauches deutlich zum Negativen verschoben hat.

DER WISSENSCHAFTLICHE BEGRIFF DER BIOMANIPULATION

Bei dem Begriff Biomanipulation handelt es sich sprachwissenschaftlich um ein Kompositum (zusammengesetztes Wort). Dabei bestimmt der erste Teil (Bio-) den zweiten Teil (Manipulation) genauer. Ebenso ist es bei Gen- oder Marktmanipulation. Der vorgeschaltete Wortbestandteil Bio- verweist grundsätzlich auf das ‚Leben‘ oder ‚Lebendiges‘ (Biologie ist die Wissenschaft vom Lebendigen, eine Biographie ist die Niederschrift des Lebens einer Person usw.). Was meint nun das Bio- in dem Kompositum Biomanipulation?

Biomanipulation verweist auf einen planvollen Eingriff in das Nahrungsnetz in einem Ökosystem. Das bedeutet, die vielfachen Räuber-Beute-Beziehungen



oder auch andere trophische Beziehungen (also jegliche Nahrungsbeziehungen) werden durch den Menschen mit einer konkreten Absicht in bestimmter Weise ‚gehandhabt‘ (eben manipuliert).

Ein typisches Beispiel bezieht sich auf die Vermeidung der Algenblüte in einem Gewässer: Unkontrolliertes Algenwachstum wird sich langfristig negativ auf ein Gewässer auswirken. Denn zu viele Algen in Form eines Algenteppichs verhindern, dass Licht bis zu den Unterwasserpflanzen dringt und sorgen für deren Absterben durch fehlendes Sonnenlicht. In einem intakten Ökosystem werden Algen (zusammengefasst als Phytoplankton) natürlich durch deren Fressfeinde begrenzt. Diese Phytoplanktonfresser sind vor allem kleine Krebstiere wie Ruderfußkrebse oder auch Bachflohkrebse. Doch manchmal gerät dieses Gleichgewicht aus der Bahn. Ein Problem sind dann die zu großen Bestände der Friedfische (besonders Weißfische), die sich größtenteils von diesem Zooplankton ernähren und in großer Zahl vorkommen. Mit einer hohen Anzahl von Weißfischen erhöht sich der sogenannte Fraßdruck auf das Zooplankton, was die Anzahl der Kleinkrebse enorm reduziert. Die Folge: Algen werden weniger gefressen und vermehren sich stark, da deren Fressfeinde weniger im Gewässer vorkommen (siehe Abbildung 1, linke Säulen).

Um nun Algenwachstum einzudämmen, muss also der Fraßdruck auf das Zooplankton verringert werden; und dies gelingt durch die Verkleinerung des Bestandes an Friedfischen (etwa

durch die Stärkung des Raubfischbestands oder aber durch gezieltes Abfischen der Friedfische). So kann sich die Population des Zooplanktons erhöhen und die Algen werden auf natürliche Weise durch deren Fressfeinde reduziert (siehe Abbildung 1, rechte Säulen). Und dies ist alles andere als negativ, sondern höchst sinnvoll. Der Mensch greift somit in ein Ökosystem ein, um einen möglichst vorteilhaften Zustand herzustellen und nutzt dafür natürliche Wechselbeziehungen zwischen Lebewesen (daher Bio-Manipulation). Damit ist nicht gesagt, dass Biomanipulation im Umkehrschluss nun zwingend etwas Positives ist. Denn es gibt wissenschaftliche Arbeiten, die sich kritisch mit der Technik der Biomanipulation und deren Wirkungserfolg auseinandersetzen.

Es handelt sich eben bei dem Wort Biomanipulation um einen Fachbegriff, der auf eine wissenschaftliche Praxis verweist, die es zu prüfen, auf ihre Wirkung hin zu analysieren und letztendlich zu optimieren gilt.

Dr. Marcel Humar
VDSF LV Berlin-Brandenburg e.V.



Im Portrait

JOHANNES ARLT

**” DAS SCHÖNSTE FÜR MICH IST, IN
DER OSTSEE ZU STEHEN UND
EINEN SAUBEREN WURF RICHTUNG
HORIZONT ABZULEGEN. “**

Johannes Arlt ist seit vierzehn Jahren freier Fotograf. Er hat dafür seinen Beruf als Physiotherapeut aufgegeben und sich als Autodidakt selbstständig gemacht. In den ersten Berufsjahren sammelte er Erfahrungen beim Hamburger Abendblatt. Beides, die Tagespresse und die Zeit am Patienten, haben ihn auf seinen jetzigen Alltag vorbereitet: Nähe aufbauen, unter Druck effektiv arbeiten und auch unter schwierigen Bedingungen gute Bilder produzieren.

Seit einigen Jahren hat sich Arlt auf Bilder rund um das Thema Angeln spezialisiert. Seit circa zwei Jahren arbeitet der DAFV mit Arlt zusammen. Neben hochwertigen Angelfotos ist er auch ein wesentlicher Kopf der Kampagne #gehangeln. Grund genug Johannes Arlt einmal im Portrait vorzustellen.

DAFV: Johannes, wie kam es eigentlich zu der Zusammenarbeit mit dem DAFV?

Arlt: Meine ersten Bilder von Anglern entstanden alle als freie, unbezahlte Arbeit. Das war ein schöner Ausgleich zu meinen Aufträgen und hat meine

kreativen Akkus wieder aufgeladen. Ein professionelles Netzwerk in der Angelbranche hatte ich damals auch gar nicht. Zum Glück sind die Angler selbst aber gut vernetzt und so landeten meine Bilder ohne mein Zutun irgendwann auf eurem Tisch.

DAFV: Du warst als Fotograf mit der Bundeswehr in Afghanistan und hast viele berühmte Persönlichkeiten fotografiert. Worauf kommt es bei den Fotos rund um das Thema angeln aus Deiner Sicht besonders an?

Arlt: Da muss ich etwas ausholen: Mit vierzehn habe ich selbst angefangen zu angeln, nach ein paar Jahren aber wieder aufgehört. Die Begeisterung war zwar noch da, aber mit Pubertät und Mädels waren andere Sachen irgendwie interessanter. So richtig cool war angeln ja auch nicht.

Vor ein paar Jahren, als gestresster Freiberufler, habe ich das Angeln wieder für mich entdeckt – und plötzlich gemerkt, was mir über die Jahre gefehlt hat. In der Zwischenzeit ist das Angeln sicherlich salonfähiger gewor-



den, aber so wie ich angeln sehe und erlebe, tun es eben nur andere Angler. Mein Ziel ist daher bei jedem Foto, Nichtanglern zu zeigen, wie schön angeln ist.

DAFV: Das typische Motiv ist ein Angler, der einen dicken Fisch in die Kamera hält. Ist es am Ende doch so einfach?



Fotos: Johannes Arlt

Arlt: Ach, das ist furchtbar. Furchtbar langweilig und furchtbar für den Fisch. Wenn ich sehe, wie die dicken Hechte durchbiegen oder großen Barschen der halbe Kiefer ausgerenkt wird, kann ich mich schwer für den Erfolg des Anglers freuen.

Ich bin aber auch kein Trophäen-Angler. Soziale Netzwerke verändern die Bildsprache, simple Motive werden mit Likes belohnt. Und das führt zu einer Welle von Bildern, die alle gleich aussehen.

DAFV: *Ist es nicht egal, wer da auf dem Foto eine Angel in der Hand hält, solange das Motiv stimmt?*

Arlt: Auf keinen Fall. Ich sehe es sofort, ob ein Modell auch wirklich Angler*in ist. Als Beispiel: Für eure Kampagne habe ich ja gerade Anja Hepner, aka **AngelAnni**, fotografiert. Für einen Motivwechsel sollte sie den Köder wechseln und hat den Spinner kurzerhand mit dem Drilling im Mund gehalten.

Sicherlich nicht nach Lehrbuch – aber jeder Angler erkennt sofort: die ist echt! Andersherum hatte ein bekanntes Angelmagazin als Coverfoto einen attraktiven Senior im rauschenden Bach, mit ausgeworfener Spinnrute und loser, gewellter Schnur. Dadurch kann ich das ganze Magazin nicht mehr ernstnehmen.

DAFV: *Beim Angeln ist ja vieles nicht planbar, hast du vorher eine klare Vorstellung von den Bildern, oder ist da auch einfach Glück dabei?*

Arlt: Als Profi muss ich von jedem Job nutzbare Bilder mitbringen – das unterscheidet mich vom Hobbyfotografen, der nur das fotografiert, was er auch möchte.

Es beruhigt mich, bereits Bilder im Kopf zu haben, wenn ich zu einem Termin fahre. Oft genug ist dann aber alles ganz anders und ich muss spontan auf das reagieren, was passiert.

DAFV: *Du bist selbst Angler, welche Form des Angelns hat es Dir besonders angetan?*

Arlt: Fliegenfischen! Als Kind fand ich das alles sehr abschreckend, auch elitär – aber als ich vor sechs bis sieben Jahren das erste Mal eine Fliege

DAFV: *Hast du beim Angeln immer deine Kamera dabei?*

Arlt: Naja, das Handy kann ich schlecht zu Hause lassen. Schon weil ich am liebsten während er Arbeitszeit, also unter der Woche fischen gehe. Aber ich muss immer wieder ganz allein raus, nur zum Angeln. Und dann auch ohne Fotos.

DAFV: *Welches Motiv beim Angeln würdest du gerne noch einmal aufnehmen?*

Arlt: Aus reiner Bequemlichkeit würde ich ja gerne mal in warmen Wässern fotografieren! Die Ostsee im Herbst ist gar nicht mal so gemütlich. Aber im Ernst: Zweimal habe ich im Amazonas gearbeitet – leider ohne Angel. Das würde ich gerne nachholen: mit Angel und mit Kamera.

DAFV: *Was planst du für die Zukunft? Willst du dich weiter in dem Bereich spezialisieren?*

Arlt: Ich mache kontinuierlich weiter, habe in ein professionelles Unterwasser-Gehäuse investiert und versuche mein Netzwerk zu erweitern. Das ist alles ein langer Weg, mit Erfolgen wie dem letzten Fliegenfischen-Cover, aber auch Rückschlägen. Die Corona-Krise zeigt mir aber auch, dass eine Nische sehr hilfreich sein kann, um wirtschaftlich zu überleben.



Ein Fangfoto ohne gequetschten Fisch, dazu noch Farben wie in der Karibik. So schön sieht man Hornhechtangeln selten.

im Wasser gesehen habe, war ich total fasziniert. Und dann kam noch das Werfen dazu!

Das Schönste für mich ist, in der Ostsee zu stehen und einen sauberen Wurf Richtung Horizont abzulegen. Ob ich etwas fange ist dabei – ich mag das kaum sagen – gar nicht mehr so wichtig.

DAFV: *Johannes, wir bedanken uns für das Gespräch.*



D5-Gewicht im Blick.

TRAINING MIT DEN SCHWEIZER WELTMEISTERN JUGEND-TRAININGS- LAGER IN IFFEZHEIM

Am letzten Wochenende im Juli 2020 trafen sich die Nachwuchssportler aus Baden-Württemberg, um mit dem Schweizer Nationaltrainer und zehnfachen Weltmeister Markus Kläuser zu trainieren und Erfahrungen zu sammeln. Mit dabei war seine Frau Alena, die ebenfalls Weltmeisterin ist. Speziell in den Weitwurfdisziplinen D2-Fliege-Weit, D5-Einhand-Weit, D7-Zweihand-Weit sowie D9-Muli-Weit wurde an der Technik gefeilt.

Die Nachwuchswerfer wurden in zwei Altersgruppen eingeteilt und nach der Erwärmungsübung der Muskulatur ging es mit dem Weitwurf mit einer Hand und dem 7,5-Gramm-Gewicht los. Bei dieser Disziplin wird der Drehwurf erlernt und geübt. Dieser weist viele Elemente des Diskuswurfes der Leichtathleten auf.

Das Gewicht sollte langsam beschleunigt und anschließend mit der Körperdrehung gleichmäßig bis zum Abwurf auf maximale Geschwindigkeit gebracht werden. Und darin beginnt schon die Fleißarbeit, immer wieder üben mit Video-Analyse bis der Bewegungsablauf und der Abwurfwinkel passt.

Die Bewegungsabläufe wurden bei allen Disziplinen in ihre Einzelelemente zerlegt und gesondert geübt. Da wird von den Jugendlichen ein hohes Maß an Disziplin abverlangt. Mit je 60 bis 90 Minuten wurden die Disziplinen abgearbeitet.



In einer Abschlusseinheit wurden die vier Zieldisziplinen geworfen, darin speziell D1 Fliege Ziel Einhand. Hier zeigte die Iffezheimer Nachwuchssportlerin Jessica Bosler ihr Talent. Mit einer sauberen 100 von 100 möglichen Punkten gab es wenig zu verbessern. Gute Ablagebilder der Fliegenschnur und alle Treffer in die Mitte der 60 Zentimeter Wasserschalen.

Alle Werfer machen sich für ihr Heimtraining in ihrem Trainingsbuch No-

tizen der wichtigsten Eckpunkte. Nun sollen sie bis Ende September an ihren Fehlerbildern üben und bei einem Eintageskurs wird der Fortschritt überprüft.

DIE ERSTEN ERSEHNTEN TURNIERE MIT CORANAREGELN IN DIESEM JAHR

Die Castingsportler leiden wie alle anderen Sportarten am Stillstand des Wettkampfbetriebes. Wie können wir unsere jungen Werfer motivieren, welche Ziele setzen wir ihnen. Nun sind wir vorbereitet, mit allen Auflagen versehen besuchen nun die BW-Sportler unseren Schweizer Freunde in Dübendorf am 22. August 2020 zur internationalen Schweizer Meisterschaft.

Am 19. September 2020 finden dann die BW-Meisterschaften in Iffezheim statt. Beide Veranstaltungen werden im Freien stattfinden und einer Teilnehmerbeschränkung mit Hygienekonzept unterliegen. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe.

Andreas Kirchner
AK Iffezheim

GEZIELTES WERFEN MIT DEM SEITENWURF

Heute möchte ich nochmals die Anwendung des Seitenwurfes mit der leichten Stationärrolle aufgreifen, der im Casting/Turniersport ausgebildet wird, den man aber auch beim Spinnangeln am Wasser häufig braucht. In der Disziplin Gewicht Präzision wird dieser Wurf zuerst von der rechten Seite (12 Meter) und dann von der linken Seite (14 Meter) gefordert.

Mit seiner Effizienz und in einer mit Bäumen überwachsenen Umgebung wird er beim Spinnangeln aber schnell zu einer der häufigsten Wurftechniken. Auch für die größeren Wurfweiten bietet er die Möglichkeit, den Wurf sehr kontrolliert in Länge und Richtung auszuführen. Am Wasser bietet das Bremsen auch die Möglichkeit, den Köder sanft und ohne Überschläge abzusetzen.

Die einhändige Ausführung des Wurfes: Man wirft und kontrolliert/bremst die ablaufende Schnur mit ein und derselben Hand, ist auch mit Ruten um die 2 Meter Länge möglich. Die zweite Hand am Rutengriff erschwert eher die Ausführung, im Turniersport ist das einhän-

dige Werfen eh vorgeschrieben. Die Turnierruten werden dabei selten über 1,50 Meter lang sein, 1,37 Meter ist dabei die Mindestlänge nach Regelwerk, weiterhin sind dort mindestens drei Schnurlaufringe und ein Endring vorgegeben. Und die Länge des Griffs darf ¼ der Gesamtrutenlänge nicht überschreiten.

Das 7,5-Gramm-Plastikgewicht ist weder zu schwer noch gefährlich und verzehrt missglückte Würfe. Die Länge der Schnur vom Endring bis zum Gewicht oder Köder (das Pendel) wird auf 20-40 Zentimeter Länge gewählt. Allgemein gilt, je weicher die Rute, desto kürzer kann man das Pendel wählen.

DER EIGENTLICHE WURF LÄUFT IMMER NACH DEM GLEICHEN PLAN AB:

- Grundstellung mit den Füßen einnehmen
- Kontrolle der Rolle und der Grifftechnik
- Orientierung zum Ziel
- Leichte Ausholbewegung nach hinten mit einem Stopp der Rutenspitze

- Abwurf
- Korrektur der Flugbahn und Stoppen der ablaufenden Schnur im Ziel

Jeder muss durch Üben seine optimale Körperhaltung herausfinden. Es hat dabei wenig Sinn, zögerlich und übervorsichtig zu agieren. Die volle Fähigkeit zur Korrektur kann man also nur mit einer entschlossenen zügigen Bewegung nutzen. Werfen ist und bleibt eine Ganzkörperbewegung. Man braucht also zuerst eine Fußstellung, die diese Beweglichkeit sicherstellt und nicht blockiert. Deshalb halten wir den Körperschwerpunkt niedrig, beugen uns leicht über die Wurfhand und stehen dabei fest auf beiden Füßen. Die Last des Körpers wird beim Wurf von dem einen auf den anderen Fuß verlagert, ohne den Bodenkontakt zu verlieren.

Der Abwurf erfolgt erst, wenn das dabei nach hinten ausschwingende Gewicht den Umkehrpunkt erreicht hat, es wird von dort aus mit einer gleichmäßigen flachen Bewegung über einen langen Weg quer zur Wurfrichtung beschleunigt. Die Rutenspitze wird an der Seite vorbeigeschoben und steigt nur leicht im Verlauf des Wurfes an. Der Wurf wird also in dieser flachen Ebene um den Körper herum über einen relativ langen Weg ausgeführt, es ist also nicht nur ein kurzer Schlag.

Der relativ flache Wurf in unserem Sichtfeld ermöglicht es uns, frühzeitig zu erkennen, wo der Wurf hingeht. Wenn eine Korrektur zum Erreichen des Zieles nötig ist, dann kann man diese mit der Rutenspitze und der gebremsten Schnur realisieren. Das Gewicht bewegt sich immer in die Richtung, wo die Rutenspitze hin zeigt und so hat man vielfältige Möglichkeiten, diesen Wurf zu beeinflussen. Der Wurf endet im Regelfall mit dem Stoppen der ablaufenden Schnur durch den Bremsfinger.

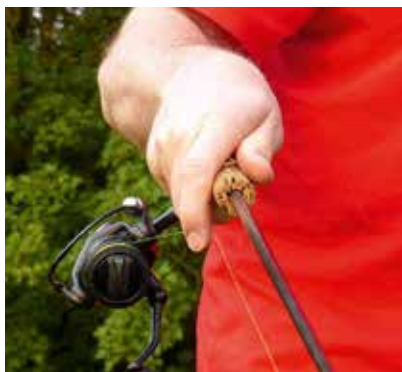
SEITENWÜRFE KANN MAN GESCHOBEN ODER GEZOGEN AUSFÜHREN.

Der Unterschied besteht dabei in der Stellung der Rolle am Griff und der Position der Wurfhand beim Abwurf. Die

Empfohlene Kombinationen von Griffhaltung und Wurfausführung

Griffhaltung „Finger in Schnurspannungsstellung“

Schnur liegt gespannt auf der Mitte der Fingerkuppe.



Gezogener Wurf

Griffhaltung „Finger am Spulenrand“

Die Fingerkuppe wird auf den Spulenrand gepresst und blockiert die Schnur.



Geschobener Wurf

gezogene Variante ermöglicht dabei einen längeren Weg, denn dabei befindet sich die Wurfhand hinter dem Körper und muss über die Seite weit vorbei in Richtung Ziel bewegt werden. Hierbei bevorzugt man die Griffhaltung "Finger in Schnurspannungsstellung", die Rolle zeigt dabei schräg nach hinten.

Bei der geschobenen Variante befindet sich die Wurfhand vor dem Körper und wird in Richtung Ziel geschoben, wobei bevorzugt die Grifftechnik „Finger am Spulenrand“ eingesetzt wird. Dabei zeigt die Rolle nach vorn in Wurfrichtung. Deshalb halten wir den Körperschwerpunkt niedrig, beugen uns etwas über die Wurfhand.

Für welche Variante man sich entscheidet, dass ist eine Frage von Geschicklichkeit, Training und persönlichen Vorlieben. Und wer fleißig übt, kann diese Kombination auch anders wählen.

UND NUN VIEL SPASS BEIM KONTROLLIERTEN WERFEN!

ANMERKUNG:

Der folgende Teil entspricht dem Beitrag von 2015. Der Seitenwurf hilft beim Erlernen des Werfens mit der Multi- bzw. Baitcastingrolle. Das Thema bietet sich beim Seitenwurf immer mit an.

DER SEITENWURF ERLEICHTERT DAS ERLERNEN DES WERFENS MIT MULTIROLLEN

Wer als Anfänger seine ersten Würfe mit einer Baitcasting- bzw. Multirolle absolvieren möchte, sollte genau mit dem Seitenwurf beginnen. Denn hier bleiben ihm einige typischen Probleme eines schlecht ausgeführten Überkopfwurfes mit mangelhafter Rollenkontrolle erspart.

Auch hier gehen wir wieder mit der typischen Methodik des schrittweisen Lernens aus dem Turniersport heran. Auch hier nutzen wir wieder die Einhandrute (ca. 1,70 Meter lang), wir werfen nur mit einer Hand. Als Wurfgewicht ist das 18-Gramm-Turniergewicht gut geeignet. Eine Monofilschnur von ca. 0,30 Millimeter erleichtert das Beseitigen der kaum zu vermeidenden Schnurproble-

me. Die Rute ist deutlich biegsamer und parabolischer als die Stationärrollenrute. Nur die absoluten Weitwurfritten haben deutlich mehr Rückgrat.

Vorteilhaft sind hier die Schraubrollenhalter mit dem „Haken“ (Trigger) bzw. der Pistolengriff. Diese unterstützen eine stabile Griffhaltung und erleichtern die Kontrolle der ablaufenden Schnur. Im Gegensatz zur Stationärrolle wird bei der Multirolle mit dem Daumen gebremst. Die Rolle befindet sich also aus Sicht des Werfers auf dem Rutengriff (bzw. seitlich), er sieht sie also immer.



Am besten stützt man den Daumen auf dem inneren Gehäuserand ab. Durch Verkanten des Daumens kann man dann die ablaufende Schnur kontrollieren und verhindert ein spontanes, ungewolltes Stoppen der rotierenden Spule. Ältere Rollen verfügen noch über einen festen Steg, neuere Rollen haben oft die Freigabetaste an dieser Stelle.

Je nach Modell gibt es eine Reihe von Einstellmöglichkeiten für die Spule beim Wurf. Und diese sollte man auch zum gezielten Werfen nutzen. Mit dem Drücken der Freigabetaste ist die Spule vom Getriebe getrennt und das Bremsystem für das Werfen aktiviert, die Spule muss mit dem Daumen blockiert werden.

Beim Werfen mit der Multirolle ist es wichtig, die Schnur während der Wurfbewegung früh genug freizugeben und die ablaufende Schnur nach dem Abwurf zu kontrollieren. Eine weiche Rute gibt dem Werfer mehr Zeit für diesen Prozess. Die Bremssysteme der Rolle, egal ob Fliehkraft- oder Magnetbremse, können für die Zeit des

Wurfes die ablaufende Schnur kontrollieren. Dennoch können die geliebten Perücken auftreten, bei einem zu ruckartigem Abwurf oder wenn nach dem Auftreffen des Gewichtes oder des Köders auf dem Boden oder dem Wasser keine Schnur mehr von der Spule gezogen wird, diese ohne Stoppen aber weiter rotiert.

Wer mit dem Überkopfwurf anfängt, weiß dann oft gar nicht, worauf er zuerst achten soll, und schon grinst das Schnurknäuel von der Spule. Deshalb, einfach mit dem Seitenwurf lernen. Am Ende des Wurfes wird die rotierende Spule immer gestoppt.

Wie bei der Stationärrolle sollte man auch hier vor dem Werfen einige Griffübungen absolvieren, um das kontrollierte Herablassen des Gewichtes zu üben. Rute schräg nach vorn halten, Freigabetaste drücken und langsam freigeben und mit dem Daumen schleifend bremsen und stoppen. Dabei können wir unsere Grifftechnik kontrollieren und die Feinheiten korrigieren.

Der Seitenwurf gibt dem Werfer mehr Möglichkeiten, sich an den Wurfablauf mit der Multirolle zu gewöhnen. Man wird dabei nicht so brutal von den gefürchteten Perücken überrascht, denn das Wurfgewicht kann sich immer bewegen, auch wenn es manchmal ganz schön seitlich um die Ecke geht.

Man beschleunigt die Rute über die Seite, stoppt die Rute zum Abwurf und gibt kurz davor schon die Spule frei. Dabei läuft die Spule sozusagen auf Betriebsdrehzahl hoch. Je früher das passiert, desto gerader ist der Wurf.

Dieses Freigeben der Schnur muss jeder probieren, auch um eine bequeme Griffhaltung zu finden. Auch hier ist es wichtig die Rolle fest im Griff zu haben und nur das steuernde Element, in diesem Fall den Daumen, frei zu bewegen.

Einhändig wird man die Rolle zur Seite drehen, um beim Werfen nicht versehentlich mit dem Daumen auf die Spule zu fassen. Die Wurfbewegung selbst kann man als sanften Schwung mit früher Schnurfreigabe charakterisieren, auf keinen Fall wirft man mit einer kurzen heftigen Schlagbewegung.

Im Verlaufe des Wurfes zieht das Gewicht weniger Schnur von der Rolle, als die rotierende Spule liefert. Ab diesem Zeitpunkt steigt die Perückengefahr, deshalb muss der Daumen die Drehzahl der Spule durch sanften Druck verringern. Auch hier bleibt ein kleiner Spalt zur Spule, die Klänge der ablaufende Schnur schlagen am Daumen an. Zum Schluss wird die Spule mit dem Daumen gestoppt. Wenn man den Griff und den Wurfablauf sicher beherrscht, kann man auch Überkopfwürfe probieren.

Diese führt man mit der Multirolle als sogenannten Stechwurf aus, das heißt, zwischen Gewicht und Rutenspitze ist kaum Schnur vorhanden. Die Ruten sind dabei recht biegsam und werden ganz ruhig bewegt.

Die Zeit, die man sonst für das Anpendeln des Gewichts brauchte, wird jetzt für ein Anschwingen zum Spannen der Rute genutzt. Auch hier gilt, die Rute ruhig und gleichmäßig zu führen. Einfach die Rutenspitze Richtung Ziel schieben.

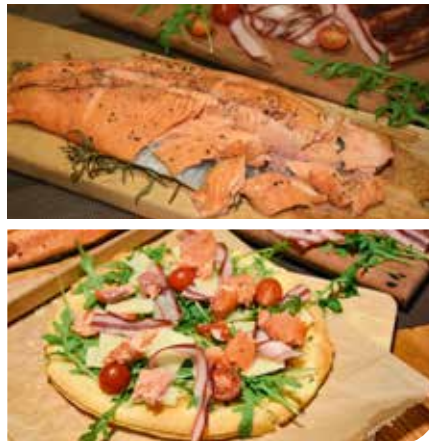
Den Rest erledigt die sich entspannende Rute.

UND NUN VIEL SPASS MIT DIESEN ROLLEN BEIM WERFEN SOWIE BEIM ANGELN!

Klaus-Jürgen Bruder
Referat Castingsport



FLAMMKUCHEN MIT WILDSPECK & FLAMMFORELLE



Zutatenliste

- 1 Forellenfilet (alternativ Lachs oder Lachsforelle)
- 1 Wildschweinspeck (geräuchert)
- 300 Gramm Mehl
- 1 Schuss Olivenöl
- 30 Gramm Hefe
- 1 Bündel Rucola
- 1 Stück Parmesankäse
- 1 Becher Creme Fraîche
- eine Handvoll Kirschtomaten
- Salz
- Zucker
- Pfeffer

BESCHREIBUNG

Frisch gefangen und direkt ans Feuer - das saftig-rauchige Forellenfilet gelingt im Handumdrehen und lässt sich wunderbar mit Wild kombinieren, in diesem Fall auf einem knusprigen Flammkuchen. Die rote Fleischfarbe einiger Wildforellen hängt davon ab, welche Nahrung in dem jeweiligen Gewässer vorhanden ist. Die rote Färbung wird in der Natur durch den Farbstoff Astaxanthin hervorgerufen. Kleinkrebse wie zum Beispiel Bachflohkrebse haben einen natürlichen Astaxanthingehalt. Die im Handel erhältlichen "Lachsforellen" sind im Grunde ganz normale Regenbogenforellen, welche mit astaxanthinhaltigem Futter ernährt werden.

ZUBEREITUNG

01. Das Forellenfilet trocken tupfen und mit Salz, etwas braunem

Zucker und Pfeffer würzen. Das Lachsbrett ölen und mit Rosmarin und Thymianzweigen belegen. Darauf das Filet betten und mit der Halterung fixieren.

02. Ein Feuer schüren und solange brennen lassen, bis ein großes Glutbett entsteht. Idealerweise Buchen- oder Eichenholz verwenden. Das Lachsbrett so nah daran platzieren, dass es mit der Hand circa zehn Sekunden auszuhalten ist.
03. Je nach Hitze und Gewicht des Filets, ist der Fisch nach circa 20 Minuten gar. Nun noch kurz ruhen lassen.
04. Das Mehl mit zwei gehäuften Teelöffeln Salz, einem Teelöffel Zucker, einem Schuss Öl, 30 Gramm Hefe und 2 Tassen Wasser vermengen. Zu einem glatten Teig kneten und an einem warmen Ort zugedeckt für 30

Minuten gehen lassen. Anschließend dünn ausrollen und im vorgeheizten Backofen bei 200 Grad, unbelegt, für circa 10 Minuten backen.

05. Den vorgebackenen Flammkuchen mit Creme Fraîche bestreichen und erneut für 10 Minuten in den Backofen geben. Der Flammkuchen ist fertig wenn sich der Rand leicht bräunlich färbt.
06. Den Teig mit Rucolasalat, Parmesankäse, Kirschtomaten, hauchdünnem Wildschweinspeck und gezupftem Forellenfilet belegen.

Sebastian Kapuhs

Video zum Rezept: https://youtu.be/alas_YuzNh0

DÄNISCHES PILOTPROJEKT – FREIES ANGELN FÜR ALLE

In Dänemark wurde jetzt eine neue Initiative ins Leben gerufen, die Menschen, die das Angeln ausprobieren wollen, kostenloses Angelgerät zur Verfügung stellen soll. Das auf drei Jahre angelegte Pilotprojekt begann diesen Monat und umfasst zehn mobile Verleihstationen im ganzen Land, die von lokalen Fischereiverbänden verwaltet werden.

Fiskeekspresen oder Fishing Express ist das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen der Regierung des Landes, die die Finanzierung bereitstellt, und dem dänischen Anglerverband.

Ziel ist es, herauszufinden, ob die Möglichkeit, kostenlos Ausrüstung auszuleihen und Hilfe beim Angeln zu erhalten, mehr Menschen zu Anglern macht.

Das Interesse am Angeln in Dänemark ist im Frühjahr und Frühsommer explodiert, da im Vergleich zum Vorjahreszeitraum 20 Prozent mehr Angelizenzen gekauft wurden, und man hofft, dass das Projekt auf dieser Dynamik aufbauen wird.

Dänemarks Fischereiminister Mogens Jensen und der Direktor des dänischen Anglerverbandes, Lars Rasmussen, haben letzte Woche den Fishing Express ins Leben gerufen.

„Wir sind unglaublich glücklich, die Dänen in den Fischgewässern willkommen zu heißen und ihnen einige völlig einzigartige Erfahrung zu ermöglichen“, sagte Rasmussen. „Das Interesse am Angeln war während der Coronavirus-Krise enorm, und gemeinsam mit

den örtlichen Angelvereinen sind wir bereit, Kindern, Familien und anderen Interessierten über den Sommer beim Einstieg ins Angeln zu helfen“.

Minister Jensen war der erste, der die neuen Anhänger und Geräte am Halskov-Riff an der Brücke über den Gro-

Lust, es zu versuchen, aber ihnen fehlt die Ausrüstung und jemand, der ihnen beim Einstieg hilft.“

„Aber mit diesem Projekt wird es jetzt an vielen Orten im Land und den ganzen Sommer über möglich sein, Fiskeekspresen und einheimische Angler an Häfen, Seen und Stränden zu treffen.“ Per Rasmussen ist Vorsitzender von Sportsfiskerforeningen Storstrømmen, einem der Verbände, die einen Ausrüstungsanhänger beherbergen.

„Wir freuen uns, dass dem Angeln jetzt ein Schub verliehen wird. Ich glaube, es kann uns definitiv einige großartige Gelegenheiten geben, neue Angler kennenzulernen“, sagte er.

„Es gibt uns unter anderem eine gute Gelegenheit, mit örtlichen Schulen und Institutionen zusammenzuarbeiten, da wir schnell Ausrüstung für eine ganze Schulklasse bereitstellen können.“

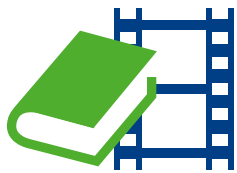


Ben Belt zwischen den Inseln Seeland und Fünen inspiziert hat. Er versuchte sich auch im Angeln und fing beim ersten Wurf einen Hornhecht.

„Fiskeekspresen kann ein großer Erfolg werden, denn bei vielen Dänen besteht ein großer Wunsch, sich im Angeln zu versuchen“, sagte er. „Die meisten Menschen kennen wahrscheinlich die Erfahrung, irgendwo hinauszugehen und Menschen zu sehen, die stehen und fischen. Sie haben

HINTERGRUND

Der Dänische Sportfischerverband (Danmarks Sportfiskerforbund, Europäischer Partnerverband des DAFV) ist die landesweite Organisation für dänische Anglerinnen und Angler. Er vertritt 125 Vereine und 18.800 Mitglieder.



BUCHVORSTELLUNG

„FLIEGENFISCHEN HEUTE – DAS PRAXISHANDBUCH“

Ole vom Team „Flyrus“ hat eine kleine Zusammenfassung zum Fliegenfischen geschrieben. Das modern mit zahlreichen QR-Codes, die zu kleinen themenspezifischen Videofilmen weiterführen, ausgestattete Buch, zeigt eine gelungene Mischung aus Tradition und Aktualität.

Das einleitende Kapitel zum Fliegenfischen macht dies deutlich. Auch wenn man vielleicht das Bild des Gentleman mit Tweed-Anzug am Wasser im Kopf hat, Fliegenfischen heute kann anders aussehen. Klar, das Material wurde weiterentwickelt und es wird im Buch eine Übersicht über Ruten, Rollen, Schnur und Köder gegeben. Auch geht es beim Fliegenfischen nicht mehr nur um Forellen und Lachse, sondern auch um Hecht und sogar karpfenartige Fischarten, die

man fangen kann. Eine kleine Anleitung zur Wurftechnik findet sich ebenfalls. Sehr angenehm ist es, dass hier nicht gleich auf alle Spezialitäten eingegangen wird. Eine Grundausrüstung reicht für den Einstieg.

Das Fliegenfischen-Virus kann dann in das Anglerhirn eindringen und seine Wirkung entfalten. Natürlich kann man nach der Lektüre des Buches nicht Fliegenfischen, aber es wird klar, dass man es lernen kann, dass es faszinierend ist und keineswegs elitär. Ein empfehlenswertes Kapitel zu einigen schönen Gewässern, in dem man dieses Hobby ausüben kann, rundet das Buch ab. Viel Spaß beim Lesen und am Wasser!

Thomas Struppe



Ole Rogowski „Fliegenfischen Heute – Das Praxishandbuch“

Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co KG, Stuttgart, 2020

ISBN: 978-3-440-16350-4
Gebundenes Buch/Preis: 25,00 €

BUCHVORSTELLUNG

„FANG DEINEN FISCH!“

14 verschiedene Angelexperten beraten auf ihrem jeweiligen Spezialgebiet, wie man die entsprechenden Fischarten am besten fängt. Einige Autoren sind dabei mehrfach vertreten.

Natürlich kann bei diesem Umfang – das Buch hat 175 Seiten – nicht für jede Fischart eine allumfassende Anleitung gegeben werden. Die Autoren sind auch hinsichtlich ihrer Schreibweise sehr unterschiedlich, manche schaffen es besser, das Angeln auf Ihre Fischart darzustellen, andere weniger. Als Übersicht ist das Buch aber durchaus geeignet. Was an diesem Buch aber leider enttäuscht, ist wohl eher dem Verlag anzulasten als den Autoren. So gibt es zu jeder Fischart eine Seite mit einem Steckbrief des Fisches, der verwendeten Ausrüstung und eine tabellarische Übersicht über die besten Gewässertypen, in denen man diese

Fischart fängt. Hier sind dann Symbole: dunkelgrüner Daumen hoch, hellgrüner Daumen seitwärts und gelber Daumen abwärts. Eine Legende, wo nun der Unterschied zwischen „langsamer Fluss“ und „schneller Fluss“ liegt und was die Daumen bedeuten, fehlt (der Rezensent geht von gut, mäßig und schlecht aus). Beim Rapfen zählt der Autor dann sämtliche Fließgewässerstandorte als beste Plätze auf, in der Tabelle sind es jedoch die Stillgewässer.

Was den Rezensenten dann aber richtig ärgert, ist die Kapitelüberschrift zur Äsche: „Die Fahne hoch“. Sorry, aber Assoziationen zum Horst-Wessel-Lied in einem Angelbuch brauche ich nicht. Das sollte einem renommierten Verlag nicht passieren.

Thomas Struppe



Gregor Bradler (Hrsg.) „Fang deinen Fisch! – Die 25 beliebtesten Fischarten in Fluss, See und Meer“

Müller Rüschnikon, Stuttgart, 2020

ISBN: 978-3-275-02203-8
Gebundenes Buch/Preis: 19,95 €

BUCHVORSTELLUNG

„RENATURIERUNG KLEINER FLIESS- GEWÄSSER MIT ÖKOLOGISCHEN ME- THODEN IN BERG- UND HÜGELLAND“

Dr. Werner Baur, LFVBW-Referent Gewässer im Bezirk Südwürttemberg, beschreibt in seinem Buch ökologische Methoden, mit denen vielfältige Mikrohabitate an und in kleinen Fließgewässern initiiert werden können. Dabei werden sehr ausführlich einzelne Methoden wie Störsteine, Stambuhnen, Wurzelstöcke usw. und ihre spezifischen Wirkungen und Einsatzbereiche vorgestellt.

In zahlreichen Fotos werden sinnvolle Maßnahmen, aber auch aufgrund von falschen Einsatzbereichen oder mangelhaftem Einbau unwirksame Maßnahmen dargelegt. Dies ist für den Praktiker sehr einsichtig. Die hier vorgestellten Maßnahmen sind oft weit kostengünstiger UND wirksamer als zahlreiche teure Gestaltungsumbauten,

die nicht zu einer Renaturierung, sondern eher zu einem ästhetisch schönen Ergebnis führen, das dem Laien ein naturnahes Gewässer vorgaukelt, das aber ökologisch wertlos ist.

Das Buch bietet aber neben den Handlungsanleitungen auch Kapitel über die Maßstäbe der Bewertung von Renaturierungsmaßnahmen, rechtliche Rahmenbedingungen, Verfahrensfragen und Finanzierungsmöglichkeiten. Für alle, die sich mit Renaturierungen beschäftigen ein sicher wertvolles Buch. Manchmal hat man beim Lesen das Gefühl, dass ein paar Beispiele weniger hier mehr wären. Das soll aber dem Gesamtnutzen des Buches keinen Abbruch tun.

Thomas Struppe



Erhältlich im **Shop** DAFV

Werner H. Baur „Renaturierung kleiner Fließgewässer mit ökologischen Methoden in Berg- und Hügelland – Anleitung zum konkreten Handeln“

Landesfischereiverband Baden-Württemberg e. V. und Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg e. V., Stuttgart (Hrsg.)
2. Erweiterte Auflage, 2017

ISBN: 978-3-937371-16-0
Preis: 12,90 €

19. JAHRHUNDERT: ZU VIEL LACHS AUF DEM TISCH?

Im 19. Jahrhundert beschwerten sich viele Hausmädchen entlang des Rheins, dass sie dreimal pro Woche Lachs essen mussten. Sie weigerten sich, einen Dienst anzunehmen, wenn es in der Woche zu oft Lachs gab. Im Laufe der Zeit handelte das Dienstpersonal daher Verträge aus, in denen festgelegt war, dass sie nicht öfter als zweimal in der Woche Lachs aus dem Rhein essen mussten.

(Quelle: „Aus dem 19. Jahrhundert“, Online-Ausgabe des „Bonner General-Anzeigers“ vom 29. Juli 2020)

In diesem Zusammenhang empfehlen wir Ihnen auch die Lektüre „Der letzte Lachs am Rheinfall“ von Heiner Matzinger. Abrufbar über diesen QR-Code:



Termine



AUFGRUND DES CORONAVIRUS GIBT ES IN DIESER AUSGABE LEIDER KEINE TERMINHINWEISE. DER DAFV HAT SEINE VERANSTALTUNGEN FÜR 2020 ABGESAGT.



Für das Preisrätsel hat uns Franckh-Kosmos-Verlag freundlicherweise drei Exemplare des Buches "Erfolgreich auf Zander" zur Verfügung gestellt hat. Um eins der Bücher zu gewinnen, müssen sie lediglich die folgenden drei Fragen richtig beantworten:

1. **Wie hoch war die durchschnittliche Menge an Fisch, die 2018 in Deutschland pro Kopf verzehrt wurde?**
 - a) ca. 18 kg
 - b) ca. 14 kg
 - c) ca. 20 kg
2. **Wie viel Tonnen Dorsch sollen die Angler 2020 laut ICES in der Ostsee fangen?**
 - a) 1315 t
 - b) 2573 t
 - c) 5 t
3. **Die Quappe gehört zur Familie der ...**
 - a) ... Barschartigen (Perciformes)
 - b) ... Karpfenartigen (Cypriniformes)
 - c) ... Dorschartigen (Gadiformes)

Schreiben Sie die drei richtigen Antworten auf eine Postkarte und schicken Sie diese an den DAFV e.V., Reinhardtstraße 14, 10117 Berlin oder per E-Mail (Postadresse nicht vergessen) mit dem Betreff „Gewinnspiel AFZ“ an preisraetsel@dafv.de. Einsendeschluss ist der **31.10.2020**.

Auflösung und Gewinner der AFZ-Fischwaid 2/2020:

Lösung: 1b, 2a und 3c

Die Gewinner der drei Bücher:

- M. van der Heijden (Goch)
- R. Prillwitz (Gnoien)
- G. Gaßmann (Kropp)



„ERFOLGREICH AUF ZANDER“

Der Zander zählt schon lange zu den beliebtesten Zielfischen und niemand kennt sich besser damit aus als Deutschlands bekanntester Zanderangler Jörg Strehlow. Sein neues Buch richtet sich besonders an die junge Generation.

Hier erfährt man, in welchen Gewässern Zander anzutreffen sind und wie man die richtigen Standplätze findet. Kompetente Informationen zu Fanggeräten, Technik und Fangwetter führen auch Einsteiger zum sicheren Erfolg. Ein echter Strehlow: Basiswissen, Insidertipps und Angelleidenschaft – cool präsentiert.

Jörg Strehlow „Erfolgreich auf Zander“

Franckh-Kosmos-Verlag, Stuttgart, 2020
128 Seiten, 140 Farbfotos

Taschenbuch: 18,- €
ISBN: 978-3-440-16354-2

E-Book (PDF): 12,99 €
ISBN: 978-3-440-50209-9

Herausgeber:
Deutscher Angelfischerverband e.V.

Hauptgeschäftsstelle Berlin
Reinhardtstraße 14
10117 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 97 10 43 79
Fax: +49 (0) 30 97 10 43 89
E-Mail: info@dafv.de

Geschäftsstelle Offenbach
Ferdinand-Porsche-Str. 2, Gebäude E
63073 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 5
Fax: +49 (0) 69 87 37 70
E-Mail: info@dafv.de

ISSN: 0722-706X

Redaktion:
Alexander Seggelke
Olaf Lindner (V.i.S.d.P)
Malte Frerichs
Dr. Stefan Spahn
Thomas Struppe
Marcel Weichenhan

Beiträge, die mit dem Namen oder den Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht kein Anspruch auf Rücksendung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Texte redaktionell in ihrer Länge zu bearbeiten, ohne den Sinn zu verändern. Die AFZ-Fischwaid erscheint quartalsweise.

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2020 ist der 1. November 2020.
Anzeigenschluss für die Ausgabe 4/2020 ist der 8. November 2020.

Texte und Fotos zur Veröffentlichung in der AFZ-Fischwaid bitte direkt an:
Redaktion Fischwaid

DAFV-Hauptgeschäftsstelle
Reinhardtstraße 14
10117 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 97 10 43 79
Fax: +49 (0) 30 97 10 43 89
E-Mail: redaktion@dafv.de

Anzeigen und Beilagen:
DAFV Verlags- und Vertriebs GmbH
Schleusenstraße 7
63512 Hainburg

Telefon: +49 (0) 61 82 77 02 468
E-Mail: info@dafvshop.de

Die Inhaltsseiten der Zeitschrift sind der Umwelt zu Liebe auf Papier gedruckt, das mit dem blauen Engel zertifiziert ist.



Melden Sie sich unter

www.dafv.de

für unseren Newsletter an.

Dort erfahren Sie ...

... Neues aus der Verbandsarbeit

... Wichtiges über politische Themen der Angelfischerei

... Interessantes aus unseren Landesverbänden

GARANTIIERT KEIN HAKEN

DIE AFZ-FISCHWAID IM JAHRES-ABO

Die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ erscheint viermal jährlich. Das Abo kostet 15,- € / Jahr. Es verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht gekündigt wird. Die Kündigung muss in schriftlicher Form zum Jahresende erfolgen. Ich möchte die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ ab der Ausgabe 4/2020 abonnieren. Ich habe die Kündigungsbedingungen gelesen und erkenne sie an.

Bitte ausfüllen, ausschneiden und als Scan per E-Mail an redaktion@dafv.de senden.

Oder als Brief an folgende Adresse:

Deutscher Angelfischerverband e.V.
AFZ-Fischwaid (ABO)
Reinhardtstr. 14
10117 Berlin

Name

Vorname

Straße

PLZ, Ort

Unterschrift

Einfach bestellen!

Auf dem Postweg, per E-Mail
oder direkt online unter
www.dafv.de/abo

aquamotec®

CO²-freie

REGENERATIONSSYSTEME – für kleine & große Seen!

– machen NOTHILFE-EINSÄTZE von THW & Feuerwehr überflüssig / verhindern das Fischsterben / die Verschlammung & die Sauerstoffarmut im Gewässer!



Die im Pflanzenmaterial natürlich gebundenen Nährstoffe werden vom Ufer-Filtrat oder am **aquamotec®**-Fächerfloß entnommen.

Durch die ganzjährige **ZWANGSZIRKULATION** unserer solarbetriebenen Systeme findet ein kontinuierlicher Sauerstoffaustausch zwischen Tiefen- und Oberflächenwasser statt. Mit diesem stetigen **SAUERSTOFFEINTRAG** bieten wir Ihrem Gewässer die Hilfe zur Selbsthilfe an. Die gelösten Nährstoffe werden an der Oberfläche zielgerichtet zum Uferfiltrat oder an das aquamotec Fächerfloß gelenkt.

Wenn wir **SIE** neugierig gemacht haben, freuen wir uns auf Ihre **KONTAKTAUFNAHME**
www.aquamotec.com

EKS-Anlagenbau • Deutzstraße 2 • 72250 Freudenstadt • Telefon +49 7441 90 55 38
Mobil +49 175 9349571 • info@aquamotec.com • info@eks-anlagenbau.com